Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 11—17. Nov. 155 Milliarden, durch die Post 2310 Mill. Mk. ohne Zustell-Gebühr. Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft d. Bez. Halle-Merseburg GmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 1045 1047 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 und 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 9 Goldpfennige f. d. Millim. Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennige f. Reklame anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 30 Milliarden | Dienstag, den 13. November 1923 | 3. Jahrgang Nummer 266

Die deutsche Revolution wird der Friede sein!

An die Werktätigen der ganzen Welt!

Die Arbeiterschaft Deutschlands steht am Vorabend großer Kämpfe. Die Verständigung der deutschen mit der französischen Regierung bringt endlich zu Tage, was die Ruhrpolitik von Anfang an für die beiden Regierungen bedeutet hat: **einen Raubzug**, der im Interesse der Kapitalisten beider Länder gegen das deutsche Proletariat und gegen das Weltproletariat überhaupt unternommen wurde.

Die Arbeiterklasse Deutschlands hat zu lange die Folgen ihres Zögerns, ihre Bourgeoisie zu stürzen, getragen.

Ein internationaler Trust,

der sich auf die französischen Bajonette stützt, hat sich gebildet, um die Ausbeutung noch zynischer durchzuführen. Poincaré behauptet, daß seine Repressalien gegen die Kapitalisten und nicht gegen die Arbeiter gerichtet seien. Das sind aber bloß schöne Worte, lediglich bestimmt, um die aktive Hilfe, die den Stinnes und Krupp, den Stresemann und Kahr, den Hohenzollern und Wittelsbach **gegen die deutsche Revolution erwiesen werden**, zu verhüllen.

Die französischen Soldaten schützen die Gruben und Stahlwerke von Stinnes und Thyssen gegen die deutschen Arbeiter, die sie der Gemeinschaft zur Verfügung stellen wollen, um der Steuerflucht und den skandalösen Profiten ihrer Eigentümer ein Ende zu setzen. Sie verteidigen das mit den Loucheur und den De Wendel verbündete Industrie-, Finanz- und Agrarkapital Deutschlands, das die Arbeiter beschlagnahmen wollen, um die Finanzen zu gesunden und die Reparationen zu bezahlen.

Aber nichts kann die deutsche Arbeiterklasse verhindern, ihre Bourgeoisie zu stürzen. Sie wird ihre Ausbeuter enteignen, selbst wenn diese die Bajonette Poincarés für sich haben. Sie wird es nicht erlauben, daß auf einem neuen Berg von Arbeiterleichen die Macht der Hohenzollern und der Wittelsbacher, der feudalen Junker und der Industriebarone errichtet werde. Die Ebert und Noske, die Hilferding und Severing sind nur da, um den Platz bis zur Rückkehr der Monarchen zu hüten.

Die deutsche Arbeiterklasse ist sich der Schwierigkeiten des Kampfes bewußt. Schon wütet Kahr, der Hampelmann Ruppprechts, in voller Bereitschaft von Süden über Sachsen und Thüringen herzufallen. Im Norden stellen Geßler, Stresemann, Sollmann und Severing ihre Waffen gegen das revolutionäre Mitteldeutschland zur Verfügung.

Die deutsche Arbeiterklasse befindet sich in einer Not, die sie zwingt, den Kampf einzuleiten. Der Bankrott der Koalitionsregierung ruiniert die Mittelklassen und stellt die gesamte werktätige Bevölkerung in unerträgliche Lebensbedingungen. Ein Berliner Metallarbeiter verdient wöchentlich den Preis für zwei Pfund Butter. **Eine neue Regierung, die in Deutschland dank der französischen Tanks siegen würde,** würde die Situation noch unerträglicher machen und den Zehn- und Zwölfstundenarbeitstag einführen. Nach einem Siege über die deutschen Arbeiter werden sich die vereinigten Kapitalisten gegen die Arbeiter ganz Europas wenden, um sie dem Elend auszuliefern. Die deutsche Arbeiterklasse wird das nicht dulden. Sie wird sich erheben und ihre Ausbeuter niederschlagen. Aber ihr Sieg kann nicht dauerhaft sein, wenn sie nicht vom Proletariat der ganzen Welt unterstützt wird.

Poincaré und seine Hintermänner haben die Verteidigung des deutschen Kapitals auf sich genommen.

Die bürgerlichen Regierungen Polens und der Tschechoslowakei sind nur Instrumente der französischen raubgierigen Bourgeoisie, von der sie nur ein Zeichen erwarten um ihre Armeen gegen das für die Ergreifung der Macht kämpfende deutsche Proletariat zu schicken. **Auch England wird alles tun, um die deutsche Revolution zu erdrosseln.**

Die Arbeiterklasse aller Länder muß daher ihre Kräfte verhundertfachen, um die Herren an der Erwägung der deutschen Revolution zu hindern.

Die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale werden ihre Ratgeber und Führer sein!

Die deutsche Revolution bedroht weder die Existenz noch die Unabhängigkeit irgendeines kleinen Volkes. Ein Weißes Deutschland wäre aber eine ständige Drohung für die Tschechoslowakei und Polen. Nur ein Rotes Deutschland wird seinen Nachbarn das bringen, was es für sich beansprucht: ein wirkliches Selbstbestimmungsrecht. Es anerkennt das Recht eines jeden Volkes, einen unabhängigen Staat zu bilden und sich frei anderen Staaten anzuschließen.

Die Kapitalisten und Junker Polens und der Tschechoslowakei sind Lügner, wenn sie an die nationalen Interessen appellieren, um eine Intervention gegen das revolutionäre Deutschland vorzubereiten. Sie sind es, die die nationalen Interessen verraten wollen, um im Blut der Arbeitermassen zu schwimmen.

Die sozialdemokratischen Blätter, darunter auch die der französischen Sektion der 2. Internationale, verbreiten das Märchen von einem Bündnis zwischen Kommunisten und Nationalisten, von einem Roten Imperialismus Sowjet-Rußlands, von einem Revanchekrieg gegen Frankreich. Die Wahrheit ist im Gegenteil die, daß in Deutschland ein erbitterter und ununterbrochener Kampf zwischen Kommunisten und Nationalisten vor sich geht. Es vergeht keine Woche, in der die Leute von Hitler und Ludendorff keine kommunistischen Arbeiter ermorden. Im Kabinett Stresemann saßen die Sozialdemokraten Hilferding und Sollmann. Seite an Seite mit dem nationalistischen Kriegsminister Geßler. Der Sozialdemokrat Ebert fraternisiert mit dem bayrischen Faszisten Kahr und dem deutschen Faszisten Seeckt. **Hier wird vorbereitet der blutige Krieg, den die Kapitalisten gegen die revolutionären Arbeiter Deutschlands und gegen ihre Verbündeten, die Arbeiter und Bauern Rußlands, einleiten wollen.**

Sowjet-Rußland hat bewiesen, daß es der einzige friedliebende Staat der Welt ist. Es denkt an keinerlei imperialistische Eroberung. Es arbeitet bloß daran, um seinen wirtschaftlichen Wohlstand wieder herzustellen und eine bessere Gesellschaft aufzubauen.

Das revolutionäre Deutschland denkt nicht an einen Revanchekrieg gegen Frankreich. Es will die Vereinigung und Zusammenarbeit mit den französischen Arbeitern und Bauern. Es will den Faszismus und Nationalismus, die Diener des Großkapitals und die unversöhnlichen Feinde des arbeitenden Volkes entgültig vernichten.

Die deutsche Revolution wird der Friede sein.

Aus diesem Grunde wendet sich das revolutionäre Proletariat Deutschlands gegenüber den ausbeuterischen Forderungen des französischen Kapitalismus an die internationale Arbeiterklasse und an die Arbeiterklasse Frankreichs. Diese wird der Stimme einer Arbeiter- und Bauern-Regierung Gehör schenken. **Das siegreiche Proletariat wird die Reparationen, die auf dem gesamten am Kriege schuldigen und aus ihm profitierenden, internationalen Kapital lasten sollten, mit dem Golde seiner Bourgeoisie bezahlen.** Die Bedingung hierfür ist, daß die Imperialisten, die Entente in die deutsche Revolution nicht eingreifen und den Boden und Besitz Deutschlands nicht vergewaltigen. Auf diese Weise wird das Blut der Arbeiter verschont werden. Das revolutionäre Proletariat wird sein Recht auf Unabhängigkeit gegenüber jedem inneren und äußeren Feinde, der die Wiederherstellung des alten Regimes versuchen wollte, verteidigen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat das einzige Ziel, ihren wirtschaftlichen Wohlstand im Bündnis mit Sowjet-Rußland wieder herzustellen. Sie wird das deutsche Volk aus dem Ruin retten, indem sie der kapitalistischen Ausbeutung ein Ende setzen und eine neue Gesellschaft und eine neue Wirtschaft auf der Grundlage des Sozialismus aufbauen wird.

Die Arbeiterklasse aller Länder muß eine eherne Phalanx bilden, um die deutsche Revolution zu unterstützen. **Die Machtergreifung in Deutschland, der Sturz der deutschen Bourgeoisie wird die zweite und entscheidende Etappe der proletarischen Weltrevolution bilden.**

Der Sieg des internationalen Imperialismus, den deutschen Kapitalismus inbegriffen, über die deutsche Arbeiterklasse wäre eine folgenschwere Niederlage über das gesamte Weltproletariat. Sie würde bedeuten den Anfang einer unerbittlichen Offensive gegen Sowjet-Rußland, das auf Leben und Tod mit dem deutschen Proletariat verbunden ist. **In dieser kritischen Stunde steht nicht bloß die deutsche Revolution auf dem Spiel, sondern auch Sowjet-Rußland, die erste und machtvolle Feste der Weltrevolution.**

Die heilige Pflicht der Arbeiter aller Länder

ist es, Seite an Seite mit der deutschen Revolution Sowjet-Rußland, die einzige Hochburg der proletarischen Revolution, den einzigen Schutz der Unterdrückten der gesamten Welt, zu verteidigen. Der Sieg der deutschen Revolution wird befestigen den Sieg, den die Arbeiter und Bauern Rußlands teuer mit ihrem Blut und ihren Leiden bezahlt haben. Die Arbeiter der Welt können nicht zulassen, daß zusammen mit der deutschen Revolution ihre Brüder und ihre Schwestern in Rußland und die gesamte Weltrevolution von neuem verraten werde.

Genug der Schwäche, genug der Feigheit, genug des Elends!
Es lebe die deutsche Revolution!
Es lebe die Weltrevolution!
Nieder mit der Bourgeoisie!
Nieder mit der Reaktion!

Das Banner der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale zeigt Euch den Weg!

Die Sache des deutschen Proletariats ist die Sache der Arbeiter aller Länder! Der Sieg der deutschen Revolution wird der Sieg der internationalen proletarischen Revolution sein!

Moskau, den 28. Oktober 1923.

Kommunistische Partei Deutschlands.
Vollzugsausschuß der deutschen Betriebsräte.
Kommunistische Partei Frankreichs.
E. C. I. U.
Kommunistische Partei Polens.
Kommunistische Partei der Tschechoslowakei.

Die Vorreiter der faszistischen Niederlage

Der Vormarsch des schwerkapitalistischen Faszismus in die letzten Machtpositionen des Staates, dieser Siegeslauf, den die Arbeiterschaft bis jetzt fast widerstandslos über sich ergehen läßt, offenbart nicht nur, er verschärft und beschleunigt mit jedem Schritt vorwärts die Zersetzung aller Grundlagen des bürgerlichen Staats und seiner Wirtschaft und entzieht damit dieser scheinbar so unwiderstehlichen Macht ihre eigenen Fundamente. Der deutsche schwerkapitalistische Faszismus, selbst ein Produkt des Zerfalls der deutschen Wirtschaft, ist verurteilt, diesen Zerfall fortzusetzen und zu vollenden.

In Italien siegte Mussolini unter dem Beifall und der Mithilfe nicht nur der Großbourgeoisie, sondern der breiten kleinbürgerlichen Massen und großer kleinbürgerlich gestimmter Arbeiterschichten. Erst nach seiner endgültigen Machtbefestigung konnte der italienische Faszismus seine schwerkapitalistische Abhängigkeit und Arbeiterfeindlichkeit durch das Verschenken der Staatsbetriebe an das Großkapital, den Zehnstundentag und die Zerschlagung aller Organisationen aufdecken. Aber auch dann noch konnte er, gestützt auf französisches und englisches Industrie- und Bankkapital, die Wirtschaftskrise mildern, die Währung sanieren und wenigstens einem Teil der Massen Brot und Arbeit geben — um den größeren Teil des städtischen und ländlichen Proletariats umso schärfer zu knebeln. Er konnte die nationalen Bedürfnisse des Volkes durch den Korfubluff wenigstens dem Scheine nach befriedigen.

Alles das kann der deutsche schwerkapitalistische Faszismus nicht mehr. Er kann nicht einmal mehr die Massen beschwindeln. Seine Diktatoren empfangen ihr Diktat von Poincaré. Die erste außenpolitische Tat der Generale besteht in der Duldung und Ausnutzung der frechen Einmischung des französischen Imperialismus in die innerdeutschen Verhältnisse. Ihr erste „nationale Tat“ ist die Zerreißung der Nation und die Zerschlagung Deutschlands in ein Dutzend von Stinnes-Republiken und Rupprecht-Monarchien. Ihr erster Schritt zur Währungssanierung ist der Goldmark- und Rentenmarkschwindel. Ihre erste Maßregel gegen die Krise ist die Vertiefung der Krise durch Betriebsstillegungen und Verschärfung der Arbeitslosigkeit. Ihre erste Verordnung zur Beschaffung von Brot ist die Stützung der Junkerblockade gegen die Städte.

Aber nicht nur das: der deutsche schwerkapitalistische Faszismus, um sich selbst als Sieger etablieren zu können, muß noch im Augenblick der Machtergreifung die Volksschichten brutal niederschlagen, auf die gestützt er seinen Weg zurückgelegt. Er muß in München durch die Reichswehr all die kleinbürgerlichen durch den Verfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen bürgerlichen Staates entwurzelten Schichten, die auf eine nationale Diktatur als der Rettung für sich und ihr Deutschland gehofft hatten, als erstes Opfer seiner Gewaltherrschaft niederwerfen. Indem er sie vor seine Maschinengewehre jagt, sie mit seinem Standrecht bedroht, stellt er sie in eine Reihe mit der industriellen Arbeiterschaft, deren Organisationen er zerstört, deren Zeitungen er unterdrückt, deren Führer er in Zuchthäuser und Gefängnisse wirft.

Vor den Augen der breiten Volksmassen steht heute schon im Augenblick ihres Sieges die Diktatur Seeckt-Stresemann als die brutale Gewaltherrschaft einer kleinen Ausbeuterclique von Junkern, Schwerkapitalisten und Finanzmagnaten gegen die ungeheure Mehrheit des Volkes in Stadt und Land, die Arbeiter, Angestellten, Beamten, Handwerker, kleinen und mittleren Kapitalisten. Sie alle sind die Opfer, die fallen müssen, damit die Stinnes-Diktatur leben kann. Um sich zu halten, muß sie mit Maschinengewehren, mit Ausnahmegesetz und Weißem Schrecken die Basis, auf der sie ruht, selbst dauernd verschmälern.

Rebellionen der Unterdrückten und Niedergetrampelten, nicht Enthusiasmus und Zustimmung begleiten von Anfang an die Weiße Stinnes-Diktatur. Rebellionen der Nationalsozialisten in München, deren Vertrauen auf Ludendorffs schwarzweißrote Fahne zum zweiten Male schmählich verraten worden ist. Rebellionen der Buchdrucker und Bankangestellten in Berlin, Streiks um Lohn, durchgeführt von Proletarierschichten, die nicht zu den Vorderreihen des klassenbewußten Proletariats gehören, und deren Auflehnung darum die Unfähigkeit und Unwilligkeit der schwerkapitalistischen Diktatur zur Sanierung der Wirtschaft und Stillegung des Massenhungers nur umso mehr unterstreicht.

Ob Kahr oder Lossow, Stresemann oder Seeckt: Lohn und Brot, die Frage, an der heute die Massen die Fähigkeit und die Existenzberechtigung jeder Regierung messen, ist für jene eine hochverräterische staatsfeindliche Utopie, die sie mit Maschinengewehren aus den Köpfen auszutreiben vergeblich versuchen.

Die Auflehnung antwortet ihnen in München und Berlin. Rebellionen, die aber noch getragen sind von Illusionen. Noch hoffen die Kleinbürger und Studenten Münchens, indem sie Kahr als Judas brandmarken, auf ihre völkische Diktatur. Aber die Verwirklichung dieser Diktatur durch die Reichswehr Seeckts und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0001

Lossows zerschlägt ihre letzten Hoffnungen. Noch hoffen die Buchdrucker und Bankangestellten auf wertbeständige Löhne von diesem Staat und dieser Wirtschaft. Aber Seeckts brutale Verordnung gegen die Notendrucker zerreißt diese Illusion, noch ehe die Rentenmark den Weg der Papiermark und der Goldanleihe gegangen ist.

Aus der Rebellion der Enttäuschten und Unterdrückten muß ihre Revolution werden; aus der urwüchsigen Auflehnung einzelner Volksschichten die bewußte Erhebung der ganzen Volksmasse. Das kann nur geschehen durch den täglichen, stündlichen Kampf gegen den Fasizismus in allen seinen Positionen.

Die beschleunigte Zersetzung des bürgerlichen Staats, der verschärfte Zerfall der bürgerlichen Wirtschaft unter der Herrschaft der Faszisten ist nur die eine Voraussetzung dieser Revolution und ihres Sieges. Die andere, indem sie diese Zersetzung für sich als Waffe benutzt, ist der unermüdliche Angriff gegen ihn durch die breiten Massen der von ihm Unterdrückten. Legen die Massen in sozialdemokratischer Passivität die Hände in den Schoß, indem sie des großen Tages harren, dann halten sie zwar die Zersetzung nicht auf, aber sie werden nicht die Sieger, die Befreier aus diesem Zerfall sein, sondern seine ersten Opfer.

Hineindrängen, hineinpressen in alle Lücken und Spalten, alle klaffenden Risse dieses zerbröckelnden Staatsgebäudes, dieser zusammenbrechenden Wirtschaft müssen sich die Massen der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Ueberall müssen sie durch ihre Tat, durch ihren Kampf als Sprengpulver wirken. Ueberall müssen sie die sozialistische Diktatur ihrer Ohnmacht überführen. Ueberall müssen sie zeigen durch ihre Tat, durch ihr mutiges Sich-Entgegenwerfen, durch ihr unerschrockenes Berennen aller Machtpositionen des Faszismus, durch ihr mannhaftes Auftreten im Betrieb, auf der Straße, daß die Generale unfähig sind, die Grundfrage zu beantworten, auf die die Massen unerbittlich Antwort heischen: die Frage nach Lohn und Brot. Die Kontrollausschüsse und Betriebsräte, die Gewerkschaften, alle Arbeiterorganisationen müssen mobil bleiben, um in Teil- und Vorkämpfen dem Stinnes-Faszismus das Vorgelände für die großen entscheidenden Kämpfe abzugewinnen. Die Aktionsausschüsse, die gemeinsamen proletarischen Hundertschaften müssen in den Betrieben die Massen zu gewaltigen Demonstrationen aufrufen und sie gegen Schupo- und Reichswehrangriffe schützen.

All die Enttäuschten und Hoffnungslosen müssen unter Führung der Kommunistischen Partei, die an der Spitze dieses unversöhnlichen Kampfes gegen den Faszismus steht, durch diese Kämpfe eingereiht werden in die große Armee der proletarischen Revolution. Dann ist der Tag der Befreiung des Sieges, der Tag, an dem alle Vor- und Teilkämpfe zu dem unwiderstehlichen Strom der Massenerhebung zusammenfließen, die Tat der freien und selbstbewußten Massen zur Errichtung ihrer Diktatur.

Verschärfung des Buchdruckerstreikes

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 13. November.

Gestern nachmittag hielten die Funktionäre der streikenden Buchdrucker ihre Versammlung ab. Sie war sehr überfüllt und es herrschte prächtige Kampfstimmung. Der Berichterstatter konnte bekanntgeben, daß eine Berichterstattung zugunsten der Streikenden eingetreten sei. Auch die am Sonntag noch an die Arbeit gegangenen Buchdrucker und Hilfsarbeiter haben am Montag sofort, nachdem sie erfahren haben, daß der Streik erklärt sei, die Werkstätten verlassen. Der Berichterstatter erklärte, daß die Verordnungen des Generalbefehlshabers von Seeckt und die neuen Verordnungen des Wehrkreiskommandos III, Streik- und Koalitionsrecht mit Füßen treten, keinen Mann an die Maschine, keinen Bogen auf die Maschine und keine Banknoten in den Verkehr bringen. Als der Berichterstatter Aufschluß geben wollte über die loyale Haltung des Polizeipräsidiums und Zivilkommissars Richter, wie er sich selbst ausgesprochen habe, drang eine große Anzahl grüner Polizei mit entsicherten Karabinern und Maschinenpistolen in den Saal ein. Ein Polizeimajor, der vor kurzem hungernde Arbeitslose mit dem Gummiknüppel blutig schlug, stellte die Personalien der Versammlungsleitung fest und verlangte die sofortige Auflösung der Versammlung. Der Vorsitzende der Streikversammlung richtete aber zuerst noch eine Ansprache an die Streikenden, in dem er sie aufforderte, im Kampfe auszuharren und nur den Anordnungen der Streikleitung Folge zu leisten. Dann ging die Versammlung unter dem Gesang der „Internationale“ auseinander.

Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, der Verband der graphischen Hilfsarbeiter, Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter, Verband der Steindrucker und Lithographen, Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ortsverwaltung Berlin, haben einen öffentlichen Protest gegen die Verordnungen Seeckts und Horns erlassen.

Die Angestellten in der Reichsdruckerei haben erklärt, daß sie keine Streikbrecherarbeit leisten werden und die streikenden Buchdrucker unterstützen wollen.

*

Seeckt hat mit seiner Zuchthausverordnung, mit der er die Buchdrucker zur Arbeit zwingen wollte, zweifellos Erfolg. Als Antwort darauf sind die Buchdrucker, die am Sonnabend noch nicht streikten, am Montag früh, wo die Arbeit aufgenommen werden sollte, ebenfalls in den Streik getreten. Auch die Thüringer Buchdrucker haben die Arbeit wegen des Verbotes der kommunistischen Presse niedergelegt. Man sieht, die Generale können gut nach dem Muster des Elefanten im Porzellan-Laden regieren. Das mittlere Bürgertum wird sich ebenfalls bald für diese Regierungskunst bedanken. Mit Zuchthaus und Maschinen-Pistolen bringt man den deutschen Arbeiter nicht mehr an die Arbeit, das müßte Ihnen, Herr Seeckt, der Buchdruckerstreik lehren. Sie haben mit Ihrer Revolver- und Zuchthauspolitik elenden Schiffbruch gelitten, der Arm und der Wille der Arbeiterschaft ist stärker als ihre Diktatur und ihre Reichswehrkanonen und Maschinengewehre, die sie in Thüringen aufgestellt haben. Treten Sie ab, Herr Seeckt, gehen Sie nach Hause und lernen Sie, daß soziale Nöte, daß der Hunger der Arbeiterklasse nicht mit blauen Bohnen und Zuchthauswassersuppe beseitigt und gestillt werden können.

Der „Vorwärts“, der am Sonnabend noch gegen den Streik Stimmung macht, schreibt zu der Zuchthausverordnung des Seeckt, mit der die Arbeiter an die Arbeit getrieben werden sollten, daß sie nur eine Wiederholung bestehender Verordnungen sind. Er will damit den Eindruck, den die **vollkommene** Aufhebung des Streikrechts durch die Weiße Diktatur auf die Arbeiterschaft macht, abschwächen. Unter dem Druck des einmütig und geschlossen geführten Kampfes muß heute der „Vorwärts“ zugeben, daß der Streik der Buchdrucker berechtigt ist, den nachgeordneten Stellen die Einlösung des den Buchdruckern gegebenen Versprechens aufzugeben. Es steht fest, daß das Versprechen des Reichsarbeitsministers gegenüber den Buchdruckern nicht erfüllt worden ist.

Stresemann hat in seiner Rede in Halle sehr scharfe Töne gegen die Buchdrucker angeschlagen. Wer heute die Notenpresse zum Stillstand bringt, ist ein Landesverräter, hieß es. Die Börse wollte ihre Bude schließen. Und als am Montag die Schacherbude eröffnet wurde, da war eine Geldflüssigkeit vorhanden, die direkt überraschend wirkte. Die Geldflüssigkeit ist darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank [illegible] [illegible] hatte, auf den Markt warf. Alle Meldungen über den „schweren volkswirtschaftlichen Schaden“ des Buchdruckerstreiks waren zunächst Tendenzmeldungen schlimmster Art, um die Arbeiterschaft gegen die kämpfenden Buchdrucker aufzubringen. Zweifellos wird der Buch- und Notendruckerstreik seine Auswirkungen haben. Für ihn trifft dasselbe zu, wie für den Bergarbeiterstreik. Er richtet sich nicht nur gegen die Unternehmer, sondern gegen die Reichsbehörden und wenn dieser Kampf Erfolg haben soll, dann muß er mit aller Konsequenz in äußerster Entschlossenheit geführt werden. Durch die Zuchthausverordnung Seeckts, durch den vollkommenen Raub des Streik- und Koalitionsrechts durch die Generaldiktatur ist der Berliner Buchdruckerstreik eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft geworden. Die gesamte Arbeiterschaft muß die streikenden Buchdrucker unterstützen, nicht nur durch Lippenbekenntnis, sondern durch aktive Solidarität. Der Vorstand des ADGB. muß sich klar entscheiden, ob er die Berliner Buchdrucker durch die Karabiner und Maschinenpistolen der Polizei seines Parteigenossen Richter zu Paaren treiben lassen oder ob er das Streik- und Koalitionsrecht der Arbeiter schützen will.

Die Thüringer Buchdrucker streiken für die Freigabe der kommunistischen Presse

(Eig. Drahtm.) Gotha, 13. November.

Die Buchdrucker haben beschlossen, so lange zu streiken, bis der Betrieb des „Gothaer Volksblatt“ entsiegelt ist. Die Betriebe in Mühlhausen, Langensalza, Erfurt, Gotha sind mit in den Streik getreten. Die Forderungen sind gestern an die Reichsregierung überbracht worden. Gestern wurde Tambach von Reichswehr besetzt. Sämtliche Wege, die nach Tambach führen, wurden von der Reichswehr abgeriegelt. Die Höhenzüge sind jetzt noch von M.-G. besetzt. In Tambach sind etwa 20 Genossen verhaftet worden.

*

An dem Vorgehen der Thüringer Buchdrucker können sich die Buchdrucker im übrigen Reich ein Beispiel nehmen. Die Buchdrucker traten von jeher für die Pressefreiheit ein, doch haben sie diese Forderung durch die Arbeitsgemeinschaftspolitik während und nach dem Krieg vergessen.

Ehrhardt an der Spitze der nationalen Revolution

München, 13. November.

Am Montagnachmittag fand in der Universität eine Studentenversammlung statt, an der die Stimmung noch erregter gewesen ist, als am Sonnabend. Die beiden Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule sowie zwei Professoren versuchten vergeblich, auf die Studenten beruhigend zu wirken. Als erster Redner sprach Kapitän Ehrhardt, der erklärte, er stelle sich an die Spitze der nationalen Revolution und bitte die vaterländischen Verbände, sich ihm anzuschließen. Hinter ihm ständen bereits außer seinen eigenen Organisationen der Bund Oberland und die Magyaren. Die große Mehrheit der Versammelten schloß sich ihm an. Hierauf zog die Versammlung auf die Straße und versuchte einen Demonstrationszug zu bilden, der aber sofort durch Reichswehr auseinandergetrieben wurde. Daraufhin erfolgte die Schließung der Universität auf drei Tage. In der Versammlung wurden Rufe laut: Es möge sich jemand finden, der Kahr umbringe wie seinerzeit Kotzebue umgebracht worden ist. Die vaterländischen Verbände haben ein Schreiben an den Generalstaatskommissar Kahr gerichtet, in dem sie folgende zwei Forderungen aufstellten:

1. Enthaftung und Amnestierung der inhaftierten Führer.

2. Aufhebung des Verbotes der völkischen Parteibewegung.

Neben Standgerichte noch Sondergerichte

München, 13. November.

Das bayrische Staatsministerium hat den Generalstaatskommissar ermächtigt, Vorgehen gegen seine Verfügungen durch bestehende oder einzusetzende Sondergerichte aburteilen zu lassen.

Ludendorff will seine Ehre retten

München, 13. November.

General Ludendorff veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung, in der er sagt, daß er die ehrenwörtliche Verpflichtung am Freitag nach dem Blutbade vor der Residenz nicht in dem Sinne eingegangen sei, daß er auf eine weitere Teilnahme an der völkischen Bewegung verzichtet habe. Er halte die völkische Bewegung allein für imstande, eine wirkliche Genesung Deutschlands und des deutschen Volkes herbeizuführen und werde sich ihr weiter widmen. Seine ehrenwörtliche Verpflichtung beziehe sich auf seinen Aufenthalt in München.

*

Wer spricht nun die Wahrheit? Kahr, der die Verzichterklärung Ludendorffs veröffentlichte, oder Ludendorff mit seiner Erklärung in den „M. N. N.“? Einer muß lügen und schwindeln. Wirklich seiner „Führer“, die das deutsche Volk zur Höhe der germanischen Kultur emporzuführen sich imstande glauben. Doch Lüge, Schwindel und Betrug gehört ja mit zum eisernen Bestand der Deutschnationalen und der Deutschvölkischen.

Kahr will der Retter der Republik bleiben

München, 13. November.

Die Blätter veröffentlichen heute ein jetzt bekannt gewordenes Schreiben des militärischen Führers des Kampfbundes Oberstleutnant Kriebel, in dem dieser den Kampforganisationen mitteilt, daß Dr v. Kahr bereits in einer Besprechung am 6. November durch den Landeskommandanten und durch Oberst Pfeiffer klar und unzweideutig erklären ließ, daß er fest entschlossen sei, gegen jeden vorzugehen, der einen gewaltsamen Umschwung herbeizuführen suche. Er werde mit Massengewalt vorgehen. Die Leitung des Kampfbundes unter Kriebel wußte alles genau, was bevorstand, als sie am 19. Oktober zum Entschluß kamen.

*

Diese Erklärung des Oberstleutnants Kriebel steht im krassen Widerspruch zur Erklärung Kahrs im Hofbräukeller. Auch diese Erklärung des Kahr ergebenen Oberstleutnants wird nicht die Mitschuld Kahrs und Lossows am Münchener Putsch und dessen Vorbereitungen beseitigen.

Hinter den Kulissen des Hitler-Putsches

Zum Ludendorff-Kahr-Putsch erhalten wir von gutunterrichteter Seite folgende Mitteilung:

München, 12. November.

Kahr und Lossow waren in das Attentat eingeweiht und damit einverstanden. Die Machtergreifung vollzog sich nach einem mit ihrem Wissen ausgearbeiteten Plan. Nachdem Kahr sich zum Statthalter der Monarchie erklärt hatte, begab er sich mit Lossow in das Generalkommissariat. Hier erhielt er die Mitteilung, daß ein Offizier des Hitlerschen Stabes aus Koburg nach Sonneberg geschickt und dort zwei Eskadronen der Kavallerie die Meldung von der nationalen Diktatur gebracht und von ihnen gefordert hatte, sich dieser neuen Regierung anzuschließen. Nachdem in Weimar eine telephonische Anfrage erfolgt war, wurde der Stabsoffizier verhaftet. Um dieselbe Zeit kam eine Telephonogramm, daß General Kreß von Kressenstein auf Befehl des Generals von Seeckt zum Kommandeur der Nürnberger Garnison ernannt sei und die Truppen nach München führen müsse, wenn in kürzester Frist die Ordnung in München nicht hergestellt wäre. — Diese Meldungen machten auf Kahr und Lossow einen derartigen Eindruck — sie hatten anscheinend mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß Seeckt keine Reichswehr gegen sie schicken würde — daß sie sofort die Front wechselten und ihre Bundesgenossen verrieten. So erklärt man sich in Rechtskreisen den Hergang der bayrischen Aktion.

Kreß ist ein persönlicher Freund von Seeckt und seine Ernennung zum Kommandeur von Nürnberg war ein geschickter Versuch Seeckts, einen Keil in die bayrische Front zu schlagen.

Stresemanns Stellung ist durch den erledigten Bayern-Putsch nichts weniger als gefestigt.

National-Sozialisten beherrschen die Straße

Zwickau, 13. November.

In Hof hat am Sonnabend eine Demonstration von etwa 2000 Nationalsozialisten und Mitgliedern des Bundes Oberland stattgefunden. Plakate mit dem Kahrschen Verbot der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes Oberland wurden von den Plakatsäulen abgerissen. — In Zwickau drang Polizei in eine Sitzung von Mitgliedern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und brachte die Anwesenden nach Feststellung ihres Namens nach der Polizeiwache. Das bei ihnen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Ausbreitung der faszistischen Bewegung in Sachsen

Leipzig, 13. November.

In Wurzen wurde am Sonnabend ein sogenannter Deutscher Abend veranstaltet. Als die Stahlhelmer dabei das Ehrhardtlied sangen, kam es zu schweren tätlichen Angriffen auf die überwachenden Polizeibeamten, die einzugreifen suchten.

*

Unter dem Schutze der Reichswehrbajonette kann die Faszisten-Meute ihr Treiben offen ausüben. Und die in „erster Linie demokratische“ sozialdemokratische Fellisch-Regierung sieht tatenlos zu.

Der Verrat der VSPD.-Minister in Thüringen

Die Kommunisten treten aus der Regierung aus

WTB. Weimar, 12. November.

In der vergangenen Nacht haben die kommunistischen Mitglieder der thüringischen Staatsregierung, Staatsminister Tenner, Justizminister Dr. Korsch und Staatsrat Dr. Neubauer beschlossen, an der Thüringer Regierung auszuscheiden. Sie begründen diesen Austritt mit einem sehr scharf gehaltenen, an die Regierung, den Landtag und die Arbeiterschaft Thüringens gerichteten Manifest.

*

Dem Manifest, in dem unsere aus der Thüringer Regierung ausgeschiedenen Genossen ihren Austritt begründen, entnehmen wir folgende Sätze, die die Ungeheuerlichkeit des sozialdemokratischen Verrats enthüllen und vor den Augen des Proletariats dartun, daß die Sozialdemokratische Partei für ein proletarisches Parteibündnis unfähig ist.

„... In der jetzt nahezu abgeschlossenen Periode der proletarischen Niederlagen hat die KPD. unausgesetzt und durch alle Enttäuschungen und Verrätereien der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Führer nicht beirrt, alles daran zu setzen, um die Einheitsfront des Proletariats gegen den Faszismus und die Diktatur des Großkapitals zu schaffen. Alle diese Bemühungen sind durch die sozialdemokratischen Führer zunichte gemacht worden. Durch die Große Koalition im Reich hat die VSPD. dem Großkapital die Staatsgewalt ausgeliefert. In der Großen Koalition hat die VSPD. die Demokratie durch das Ermächtigungsgesetz, die Republik durch den Belagerungszustand abgeschafft....

In klarer Erkenntnis der ungeheuren Gefahren für das Proletariat hat die KPD. in Sachsen und Thüringen alle parteipolitischen Differenzen mit der VSPD. zurückgestellt, um in den sozialdemokratisch-kommunistischen Arbeiter-Regierungen Sachsens und Thüringens ein Bollwerk der republikanischen und proletarischen Verteidigung zu schaffen.

Die vor vier Wochen gebildete sozialdemokratisch-kommunistische Koalitions-Regierung in Thüringen hat keine der Aufgaben erfüllt, zu denen sie sich in ihrer Erklärung vom 17. Oktober feierlich verpflichtet hatte. Sie wollte sein eine Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung gegen die verfassungswidrige Militärdiktatur, im festen Block mit dem benachbarten Sachsen, gestützt auf die proletarischen Kampforganisationen in Thüringen und im ganzen Reich.

Als die Truppen der Weißen Generale das benachbarte Sachsen überschwemmten, und der politische Bankrotteur Stresemann durch brutalen Staatsstreich die sächsische Arbeiter-Regierung absetzte, haben wir in der Regierung gefordert, dem sächsischen Proletariat die versprochene Treue zu halten. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung waren nicht einmal bereit, gemeinsam mit uns einen Aufruf an die Thüringer Arbeiterschaft zu richten.

Wir sagten der VSPD. voraus, daß sich das Schicksal Sachsens in Thüringen wiederholen werde, und forderten sie auf, rechtzeitig die Abwehr des drohenden Anschlags zu organisieren. Statt dessen wurde von den sozialdemokratischen Regierungsmitgliedern eine illonale Geheimpolitik gegen uns getrieben, und der leitende sozialdemokratische Staatsminister Frölich bereitete schon den Dolchstoß vor, den er in der Stunde der Gefahr gegen die sozialdemokratisch-kommunistische Koalition führen wollte.

Die wichtigsten Punkte des vor der Regierungsbildung vereinbarten Aktionsprogramms wurden von der VSPD. sabotiert. Mit derselben Hinterhältigkeit hat die VSPD. die Vereinbarungen über den Ausbau und das Zusammenwirken der republikanischen Notwehren gebrochen. Der sozialdemokratische Staatsminister Frölich suchte statt dessen in seinen Verhandlungen mit Geßler und Stresemann die republikanischen Notwehren der Sozialdemokratie durch die Denunzierung der unsrigen zu retten. Als die bayrischen Faszisten ihre legalen und illegalen Kampfkräfte zum Vorstoß an der südthüringischen Grenze zusammenballten, stellten wir in der Regierung die Forderung, sofort die organisierte Arbeiterschaft zur Abwehr zu mobilisieren. Die Sozialdemokraten Frölich und Hermann riefen statt dessen die Reichswehr ins Land, von der sie selbst erklärt hatten, daß sie niemals gegen Bayern kämpfen würde.

Der Leiter der thüringischen Landespolizei, der sozialdemokratische Oberst Müller-Brandenburg, stellte sich auf Befehl des Innenministers, des Sozialdemokraten Hermann, dem Reichswehrgeneral zur Verfügung. Er verhaftet und verfolgt die Führer der proletarischen Hundertschaften.

Die feige Unentschlossenheit und Hinterhältigkeit der ganzen Politik der VSPD.-Führer hat Thüringen wehrlos und würdelos den Volksfeinden ausgeliefert. Indem die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder vorschützten, daß man den Generalen keinerlei Vorwand geben dürfe, unterdrückten sie jedes Wort und jede Handlung der Abwehr. Statt die werktätigen Massen Thüringens zur Verteidigung aufzurufen, hat der unbestrittene Führer der Sozialdemokratie in Thüringen, der Minister Frölich, im Einverständnis mit Hermann, Dietrich und Brill die durch den Einmarsch der Reichswehr geschaffene Lage dazu benutzt, die sozialdemokratisch-kommunistische Regierungskoalition zu sprengen. Sie haben sich damit zu Verbündeten der Seeckt, Geßler und Stresemann gemacht. Am Tage nach dem Einmarsch der Reichswehr in Thüringen verhandelte der leitende Thüringer Staatsminister Frölich in Berlin mit Geßler und Stresemann darüber, wie man die Kommunisten am besten aus der Regierung hinauswirft, und verlangte dann in einem Artikel der „Ostthüringer Volkszeitung“ die Ausscheidung der Kommunisten aus der Thüringer Regierung und die Bildung einer bürgerlich-sozialdemokratischen Koalition.

Diese Selbstentlarvung einer verräterischen Führerclique zeigt dem werktätigen Volk Thüringens den wahren Kurs der VSPD.-Politik. Mit Seeckt und Ebert **gegen die letzten Errungenschaften der Novemberrepublik!** Die sozialdemokratisch-kommunistische Koalitionsregierung in Thüringen sollte nach dem Willen der proletarischen Massen aller Parteirichtungen eine Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung sein. Die sozialdemokratische Regierungsmehrheit macht sie durch ihre feige Unentschlossenheit, ihre hinterhältige Geheimpolitik und durch die brutale Ueberstimmung der kommunistischen Minderheit zu einer Regierung des Arbeiterverrates.

Aus diesen Gründen legen wir unsere Aemter nieder und scheiden aus der Regierung aus.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0002

Der Kampf des Proletariats um die Macht und die Gewerkschaften

Der Beginn der deutschen Revolution kann datiert werden von der ersten Auflehnung gegen den imperialistischen Krieg im Jahre 1917. Sechs Jahre lang dauert sie schon, und ihr Ausgang kann für uns keinem Zweifel unterliegen. Keine Macht in der Welt ist imstande, das Rad der Geschichte nach rückwärts zu schwingen — der Sieg des Proletariats ist für uns felsensicher.

Aber langwierig und mühselig ist der Weg, der zu diesem endgültigen Sieg führt. Und immer wieder stehen auf diesem Weg als stärkstes Bollwerk der bestehenden Gesellschaftsordnung — die Gewerkschaften, oder besser, die Gewerkschaftsinstanzen mit ihrem riesigen bureaukratischen Apparat.

Mit dem Ausgang des Ruhrkrieges sind wir in ein neues, vielleicht entscheidendes Stadium des Kampfes des deutschen Proletariats um die Macht, um seine endgültige Befreiung eingetreten. Wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenbruch, Auseinanderfallen des Reiches, offener Krieg der Schlotbarone und Junkerkapitalisten gegen die werktätigen Massen, Hunger bei vollen Scheunen, Massenarbeitslosigkeit bei einem ungeheuren Defizit in der Produktion, gleichzeitig Verlängerung der Arbeitszeit bis zu zwölf Stunden, elementare Auflehnung der hungernden, verzweifelten Massen gegen die bestehende „Ordnung" — das alles sind sonnlo viele Merkmale des Zusammenbruchs des Systems. Aus dem Chaos gibt es nur zwei Auswege: entweder die Diktatur der Bourgeoisie oder — die Diktatur des Proletariats. Die erstere bedeutet, abgesehen von allen möglichen Uebergangsformen, von allen Hüllen, die sie vielleicht verkappen werden, die Diktatur des Stinnes-Kapitals, Kahrs und Hitlers, der wilhelminischen Generale. Die Uebergangsstufe zu der Diktatur des Proletariats stellt die Arbeiter-Regierung bzw. die Arbeiter- und Bauern-Regierung dar.

Auf dem Wege zu diesem nächsten Ziele des deutschen Proletariats stehen wieder die Gewerkschaften, die sie beherrschende Sozialdemokratie, die Reformisten.

Die „letzte verfassungsmäßige" Regierung Deutschlands lag Anfang Oktober auf dem Boden. Das Stinnes-Kapital hat sie niedergeworfen und rief das Proletariat in die Schranken des Kampfes um die Macht. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsführer zogen das Theaterspiel auf mit der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes auf das sozialpolitische Gebiet, mit der Regierungskrise, mit dem Ausscheiden aus der Koalition, um am nächsten Tage in die Koalitionsregierung zurückzukehren, das Ermächtigungsgesetz durchzupeitschen, den Belagerungszustand über das ganze Reich zu verhängen, die faktische Macht in die Hände der wilhelminischen Generale zu legen, den Achtstundentag auf „parlamentarischem" Wege abzuwürgen. Sie stehen da als Mitschuldige, als Mitverantwortliche, als Miturheber aller jener Schmach, alles jenen Elends, das auf Deutschland niedergesaust ist; das es zum Objekt des Hohnes oder bestenfalls des Mitleids in der ganzen Welt gemacht hat. Sie stehen aber da als stolze Hüter jener „Ordnung", die sie nach der November-„Revolution" zur Abwehr der proletarischen Revolution zusammen mit der Bourgeoisie aufrichteten.

Das revolutionäre Proletariat war dabei, sich in Sachsen, in Thüringen, vielleicht in anderen mitteldeutschen Staaten, eine Kampfposition auszubauen, um von ihr aus die Festungen der Bourgeoisie zu stürmen. Die Bourgeoisie, und mit ihr die in der Koalitionsregierung sitzenden sozialdemokratischen Verräter, haben die Bedeutung dieser Position erkannt; sie haben beschlossen, gegen sie Sturm zu laufen. Die Führer der Gewerkschaften, die rechten und die linken Führer der Sozialdemokratie lehnten hartnäckig alle Vorschläge, Anträge, Bemühungen der Kommunisten ab, gegen diesen Sturm der Bourgeoisie rechtzeitig die proletarische Abwehr zu organisieren; in letzter Stunde haben sie die wichtige Kampfposition des Proletariats kampflos nach einer unzureichenden, beinahe belanglosen Protestdemonstration fallen lassen.

Die Gewerkschaften als Organisationen sind am Ende ihres Lateins. Jene „Ordnung", deren einen so wichtigen Bestandteil sie bilden, als deren Hüter sie sich so treu betätigen, hat sie zugrunde gerichtet. Die stärksten von ihnen sind nicht imstande, aus Mangel an finanziellen Mitteln, ihren Verbandstag abzuhalten. Nur der alte reformistische, konterrevolutionäre Geist lebt noch. Er spukt noch — spukt vor allen Dingen in den Köpfen der Führer. Die revolutionäre Entwicklung arbeitet aber tüchtig, um diesen Geist aus den Köpfen der Massen der Gewerkschaftsmitglieder herauszubrängen. Wenn dieses Ziel erreicht sein wird, d. h., wenn die erdrückende Mehrheit der Arbeiterklasse sich keinen Augenblick mehr durch die Demagogie der Bureaukratie irreführen läßt, dann wird die deutsche Revolution siegen.

Helfen wir der Geschichte, Genossen, kommunistische Gewerkschafter! Arbeiten wir in dieser Richtung und in diesem Geiste mit allen Kräften, unermüdlich, rastlos! Propagieren wir überall die Idee der Notwendigkeit der sozialen Revolution, der Arbeiter-Regierung, der Erfassung der Sachwerte, der Kontrolle der Produktion — als Ziele, der Betriebsrätebewegung, der einheitlichen Kampffront, des Generalstreiks, des bewaffneten Aufstands — als Mittel!

Vorbedingung ist die Erkenntnis der großen, breiten Masse der Mitglieder, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit ihrer Arbeitsgemeinschaftspolitik im Lager der Konterrevolution, der Bourgeoisie stehen. Doch davon darf der Austritt aus den Gewerkschaften nicht abgeleitet werden. Die Gewerkschaften sind Machtorgane der Arbeiterschaft, die erhalten bleiben und noch schärfer und fester ausgebaut werden müssen. Und die Wege und Mittel zu suchen und zu finden, die zum Ziele, nämlich zur Umstellung der Gewerkschaften als revolutionäre Machtorgane des Proletariats führen, das ist die Aufgabe, die die von mitteldeutschen Ortsausschüssen für den nächsten Sonntag nach Weimar einberufene Konferenz hat. Sorge deshalb jeder Gewerkschafter dafür, daß aus seinem Ortsausschuß mindestens ein Delegierter nach Weimar entsandt wird. Es geht um die Rettung der Revolution.

Seeckt regiert die Reichsregierung

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 13. November.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichswehrminister Dr. Geßler im Laufe der nächsten Tage zurücktreten wird. Er betrachtet sich selbst als einen ganz einflußlosen Mann.

*

Das sind die Folgen der unbeschränkten Befehlsgewalt an Seeckt. Die Minister haben nichts mehr zu sagen. Der Belagerungszustand richtet sich nun gegen die, die ihn verhängen und mit ihm regiert haben. So bereitet Seeckt ganz systematisch die Diktatur der Schwerindustrie vor. Die Sozialdemokraten sind hinausgetrieben worden, die Demokraten werden hinausgedrängt, es wird nicht lange dauern und Stresemann, der Mann der Mittelindustrie, und Fritz Ebert werden ebenfalls die Reise antreten müssen, um der unbeschränkten Diktatur Minoux- v.-Oppen-Seeckt Platz zu machen, wenn nicht gar Seeckt selbst noch von den Deutschvölkischen verdrängt wird.

Blutige Zusammenstöße in Paris

Paris, 13. November.

Am 12. November veranstaltete die Kommunistische Partei Frankreichs in Paris eine große Massenkundgebung für die allgemeine Amnestie der politischen Gefangenen und gegen die Invasionspolitik gegen Deutschland. Nach einer riesigen Versammlung zogen die Arbeiter unter dem Gesang der Internationale nach dem Stadtinnern. Die Polizei griff die Demonstranten an. Bis jetzt sind zwei Tote und mehrere Verwundete festgestellt.

Die täglichen Kommunisten-Verhaftungen

(Eig. Drahtm.) **Kottbus**, 12. November.

Am Sonntag wurden hier drei Personen festgenommen, die Devisen bei sich hatten. Die Kriminalpolizei veranstaltete zu gleicher Zeit bei den kommunistischen Funktionären und in den Versammlungslokalen Haussuchungen, wobei Flugblätter und anderes Propaganda-Material beschlagnahmt wurden. 15 Genossen wurden verhaftet. Die bürgerliche Presse bringt in bestimmter Absicht die Verhaftung der drei Personen mit den Verhaftungen der Parteifunktionäre in Zusammenhang.

Der Kultusminister dementiert. In der Presse werden nach wie vor Nachrichten über den Abbau von preußischen Universitäten verbreitet. Das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung erklärt, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren.

Explosion. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer „Rhein" entstand aus unbekannter Ursache in dem auf Deck lagernden Zelluloid eine Explosion, die sich schnell über Deck ausbreitete. Es gelang schließlich, des Feuers Herr zu werden. Die Deckaufbauten und die Takelage des Dampfers wurden zerstört.

Kampfsolidarität des russischen Proletariats

An das deutsche Proletariat

Die 10. Bezirksparteikonferenz Borisow entbietet dem deutschen Proletariat, das den Kampf gegen seine Bourgeoisie um seine Befreiung aufgenommen hat, seinen revolutionären Kampfgruß. In vielen Städten Deutschlands fließt bereits Arbeiterblut. Es schlägt die letzte Stunde der Existenz der Bourgeoisie, und sie mobilisiert alle ihre Reserven zur blutigen Abrechnung mit der Arbeiterklasse Arbeiter Deutschlands, der Endsieg ist Euch gewiß. Wir verfolgen mit Spannung Euren letzten entschlossenen Kampf mit der Bourgeoisie. Wir stehen hinter Euch. Wir werden nicht zulassen, daß die Euch umgebenden Kapitalmächte das revolutionäre Sowjet-Deutschland im Blut ersticken. Das Schicksal Eures Kampfes ist unzertreißbar verbunden mit dem Schicksal unserer Arbeiter und Bauern. Und wenn man versuchen sollte, Euch und unsere Räterepublik abzuwürgen, so werden wir uns wie ein Mann zur Verteidigung unserer Errungenschaften erheben.

Hände weg von der deutschen Revolution!

Es lebe die Vereinigung der Arbeiter und Bauern unseres Bundesstaates mit den Arbeitern und Bauern des revolutionären Deutschlands.

Es lebe die Weltrevolution! Das Präsidium.

An die Kommunistische Partei Deutschlands!

Angesichts der sich entfesselnden Arbeiterrevolution in Deutschland, entbietet Euch die Konferenz der politischen Funktionäre der Roten Armee und Flotte einen begeisterten brüderlichen Gruß als der Vorhut der kämpfenden Arbeiterklasse. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die Rote Armee die Entwicklung Eures Kampfes. Zur Abwehr gegen das Kapital habt Ihr Rote Hundertschaften geschaffen, die deutsche Rote Garde, die die Garantie Eures Sieges werden muß. Wir stehen fest und treu hinter Euch, stets bereit zur Abwehr gegen jeden Ueberfall auf die werktätigen Klassen.

Der Stab der Truppenteile zur besonderen Verfügung an das deutsche Proletariat!

Wir grüßen die Kommunarden Deutschlands mit dem Wunsche, ihre Reihen zu schließen, Wachsamkeit, Bereitschaft und Pflege der speziellen Militärwissenschaften zu entfalten. Euch zu Ehren benennen wir von nun an die Fliegerstaffel unserer Truppenteile „die Roten Hundertschaften Deutschlands".

Auf den ersten Ruf werden wir bereitstehen, das deutsche Proletariat zu unterstützen und auf der ganzen Linie die internationale Verbindung aufrechterhalten.

Wir grüßen die Roten Hundertschaften Deutschlands und schwören, sie mit unserem Können, unserer lebendigen Kraft und unseren Waffen jederzeit unterstützen zu wollen.

Der Stabschef.

An die deutschen Arbeiter!

Am vierten Jahrestag des Bestehens der Artillerie versammelt, begrüßen wir Artilleristen der 48. Schützen-Division Twer Euch, die im Kampfe mit dem Kapital stehenden deutschen Brüder. Die frech gewordene Bourgeoisie Deutschlands preßt Euch zusammen mit der französischen Bourgeoisie die letzten Blutstropfen aus, sie gründet ihren Wohlstand auf den Leichen des Proletariats. Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Ihr seid Euch dessen bewußt, kämpft deshalb entschlossen. Seid auf der Hut vor den Reformisten, verjagt sie aus Eurer Mitte, folgt nur der Kommunistischen Partei. Ihr seid nicht allein, wir stehen hinter Euch und werden, wenn es die Stunde gebietet, zu Eurer Hilfe eingreifen.

Der Heimarbeiterverband des Möbelgewerbes Moskaus an das deutsche Proletariat!

Wir haben in einer außerordentlichen Versammlung das Referat über die Ereignisse in Deutschland entgegengenommen und entbieten Euch, dem sich erhebenden Proletariat Deutschlands, unsere brüderlichen Grüße. Wir glauben fest und unerschütterlich, daß die Arbeiter Deutschlands als Sieger aus dem letzten erbitterten Zusammenstoß mit dem deutschen Kapital hervorgehen werden. Mag die deutsche und die Weltbourgeoisie wissen, daß die Arbeiterklasse Deutschlands nicht allein steht — mit ihr sind die Arbeiter der ganzen Welt, die sie in ihrem Kampfe unterstützen.

Es lebe das deutsche Proletariat!
Es lebe die deutsche Revolution!
Es lebe der Bund des Westens mit dem Osten!
Es lebe die Weltrevolution!
Es lebe der Weltbund der Arbeiter- und Bauernrepubliken!

Die Jugendzelle der mittelasiatischen kommunistischen Universität Taschkent

die das fünfjährige Jubiläum des Kommunistischen Jugendverbandes feiert, entbietet der kämpfenden Arbeiterklasse Deutschlands den feurigen Gruß der Arbeiter- und Bauernjugend Mittelasiens. Tausende von Werst von unseren westlichen Brüdern entfernt, sind wir dennoch mit ganzer Seele bei ihnen. Wenn sie unsere Hilfe brauchen, werden wir dem deutschen Proletariat nicht nur unsere Sympathie darbringen, sondern auch unsere aktive Hilfe. Der erwachende Osten ist der treue Verbündete des revolutionären Westens.

Mehr Mut und Kühnheit!
Es lebe die deutsche sozialistische Räterepublik!

An die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Die erweiterte Arbeiter- und Rotgardisten-Konferenz schickt der Führerin und Lenkerin der deutschen Arbeiterklasse, der ruhmreichen Kommunistischen Partei Deutschlands, einen begeisterten Gruß im Namen des organisierten Proletariats und der Roten Armee des Gouvernements.

Die Konferenz erklärt, daß die Werktätigen des Gouvernements und der Roten Armee mit fieberhafter Spannung und gleichem Interesse den Kampf der Arbeiterklasse Deutschlands gegen das Kapital, die Ausbeuter und seinen Kampf um den Sieg des Sozialismus verfolgen.

Gleichzeitig erklärt die Konferenz, daß in dem Moment, in dem die Weltbourgeoisie versuchen sollte, die deutsche Revolution niederzuwerfen und dadurch gleichzeitig die Existenz Sowjet-Rußlands bedrohen sollte, das organisierte Proletariat und die Rote Armee des Gouvernements sich wie ein Mann unter den Fahnen der 3. Internationale zur Unterstützung der deutschen Revolution und zum Schutze der Errungenschaften der Arbeiterklasse erheben werden.

Die Konferenz verleiht ihrer unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stunde nicht mehr fern ist, in der die Werktätigen der ganzen Welt sich unter den Fahnen der 3. Kommunistischen Internationale mit dem Willen zum Siege über die gesamte kapitalistische Gesellschaft und zur Aufrichtung des Kommunismus in der ganzen Welt vereinigen werden.

Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands!
Es lebe der Kommunismus!

Erweiterte Arbeiter- und Rotgardisten-Konferenz Witebsk.

*

Die Rotgardisten, militärischen und politischen Führer des 13. „Rote Fahne"-Regimentes, die das Referat des Leiters der politischen Abteilung über die Ereignisse in Deutschland entgegengenommen haben, begrüßen die deutsche Arbeiterklasse, die in der schweren Stunde heldenhaften Kampfes mit der blutgierigen Bourgeoisie den Führern der Kommunistischen Partei Deutschlands folgt. Wir verfolgen aufmerksam alle Ereignisse, die sich in Deutschland abspielen, Siege und Niederlagen des deutschen Proletariats, ihren siegreichen Kampf gegen die Kapitalisten, denn seine Siege sind unsere Siege und seine Niederlagen sind unsere Niederlagen.

Wir erklären, daß wir nur noch in dem Gedanken und in dem Bestreben der kämpfenden Arbeiterklasse Deutschlands leben und jederzeit bereit sind, ihr zu Hilfe zu kommen, falls sie von der internationalen Horde des Kapitals überfallen werden sollte.

Es lebe die deutsche Arbeiterklasse und ihre Führerin — die Kommunistische Partei Deutschlands!

Es lebe die kommunistische Revolution Deutschlands!
Es lebe die kommunistische Weltrevolution!

Vom Tage

Ein belgischer Soldat erschossen. Gestern ist in Essen ein angetrunkener belgischer Soldat von einem deutschen Polizisten erschossen worden. Es scheint sich um eine Betrunkenenaffäre zu handeln.

Aus der Provinz

Weitere Zugeinschränkungen

Ab 12. November sind außer den bereits bezeichneten Zügen noch weitere in Fortfall gekommen:

Berlin—Halle—Thüringen

Personenzug 802 zwischen Jüterbog (ab 1,48 nachts) und Halle (an 4,16 vorm.).
Personenzug 803 zwischen Halle (ab 1,26 nachts) und Berlin (an 6,03 vorm.). Dafür wird Personenzug W 833 statt von Bitterfeld schon von Halle ab gefahren (Halle ab 2,42 nachts, Berlin an 7,25).
Personenzug 809 zwischen Halle (ab 10,47 abends) und Bitterfeld (an 11,35 abends).
Personenzug 822 zwischen Bitterfeld (ab 6,42 vorm.) und Halle (an 7,31 vorm.) verkehrt nur Werktags.

Berlin—Leipzig

Personenzug 849: Leipzig ab 8.40 nachmittags, Berlin an 11.49.
Personenzug 850: Berlin ab 3.00 nachmittags, Leipzig an 6.30.
D 42: Berlin ab 7.35 früh, hält vom 12. November an in Bitterfeld von 9.34 bis 9.35.
Zug 833: (nur wochentags) Bitterfeld ab 3.41 nachts, Berlin an 7.25 vormittags, beginnt nunmehr in Halle ab 2.42 nachts.

Halle—Leipzig

Personenzug 461 Halle (ab 3,48 nachm.)—Leipzig (an 4,42 nachm.).
Personenzug 434 Leipzig (ab 8,54 vorm.)—Halle (an 10,03 vorm.).

Magdeburg—Bitterfeld—Leipzig

D 24 Berlin ab 7.10 nachmittags, Leipzig an 9.58 (—München).
D 25 (München—) Leipzig ab 8.35 vormittags, Berlin an 11.17.
E 161 Leipzig ab 7.42 vormittags, Belzig an 9.57.
E 162 Wiesenburg ab 2.20 nachmittags, Leipzig an 4.13.
Personenzug 403 verkehrt nunmehr wie folgt: Ab Leipzig 6.35 vormittags, an Bitterfeld 7.30 (der Zug von Leipzig 8.02 vormittags, ab Delitzsch 8.40 fährt also nicht mehr).
Personenzug 404 (von Magdeburg—) Zerbst ab 11.14 vormittags bis Bitterfeld an 12.35 nachmittags.
Personenzug 479 (Hamburg—Magdeburg—) Zerbst ab 6.04 vormittags, an Leipzig 7.56.
Personenzug 480 Leipzig ab 11.00 abends, Zerbst an 12.30.

Halle—(Leipzig—) Eilenburg—Kottbus—Sagan

D 105: Halle ab 2.52 nachmittags, Sagan an 7.14.
D 106: Sagan ab 8.00 vormittags, Halle an 12.45.
E 199: Leipzig ab 3.02 nachmittags, Eilenburg an 3.30.
E 200: Eilenburg ab 11.58 vormittags, Leipzig an 12.30.
Personenzug 503: Halle ab 11.05 vormittags, Kottbus an 4.03.
Personenzug 508: Kottbus ab 6.21 nachmittags, Halle an 11.43.
Ersatzzug für Personenzug 503 bis Falkenberg verkehrt ab Halle 12.50 nachmittags, Delitzsch ab 1.35.
Personenzug 503 Halle (ab 11.05 vorm.)—Torgau (1.17/1.21)—Cottbus (an 4.03 nachm.). Dafür wird Ersatzzug 503 gefahren: Halle (ab 12.50 mittags) bis Falkenberg.
Personenzug 508 Cottbus (ab 6.24 nachm.)—Torgau (9.31/9.33)—Halle (an 11.43 nachts).

Halle—Magdeburg

Personenzug 434 Halle (ab 10.20 vorm.)—Magdeburg (an 12.30 mittags).
Personenzug 435 Magdeburg (ab 10.30 vorm.)—Halle (an 1.07 nachm.)
Personenzug 464 Halle (ab 8.40 vorm.)—Magdeburg (an 10.21 vorm.).
Personenzug 443 Magdeburg (ab 6.00 abends)—Halle (an 7.42).

Corbetha—Leipzig

Personenzug 857 Corbetha (bisher ab 3.15 nachm.)—Leipzig (bisher an 4.19 nachm.) ist verlegt: Corbetha (ab 3.50 nachm.)—Leipzig an 4.56 nachm.).

Bitterfeld. Der Hunger in den Schulen. Der hiesige Lehrerverein beschäftigte sich in seiner letzten Monatsversammlung mit der Not der Schuljugend und nahm einmütig folgende Entschließung an: „Der Lehrerverein Bitterfeld macht die breite Oeffentlichkeit auf die furchtbare Not aufmerksam, unter der unsere Schuljugend in letzter Zeit in stark gesteigertem Maße leidet. Viele unserer Kinder sitzen bis Mittag in der Schule, ohne etwas genossen zu haben. Der Hunger schließt eine erfolgreiche geistige Arbeit völlig aus. Der Bitterfelder Lehrerverein ruft daher die Behörden und sozial arbeitenden Kreise der Bevölkerung auf, hier sofort helfend einzugreifen, damit die beginnende Hungersnot nicht mit der Jugend unseres Volkes Zukunft vernichtet. Der Bitterfelder Lehrerverein ist bereit, mit aller Kraft an diesem Werke mitzuarbeiten." Die Lehrerschaft muß wissen, daß Palliativmittelchen hier nichts helfen können. Am besten ist es schon, die Dinge von Grund auf zu ändern. Das kapitalistische Raub- und Ausbeutungssystem ist es, das solche furchtbare Auswirkungen zeitigt. Stehen wir alle zusammen, dieses System zu beseitigen!

Delitzsch. Konsumverein. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung ging es mitunter recht stürmisch zu. Namentlich bei der Wahl eines neuen Geschäftsführers stießen die Gegensätze parteipolitischen Charakters hart aufeinander. Die VSPD. hatte Herrn Thomas als Kandidaten aufgestellt und Herr Schwahn hatte ein mächtiges Blumenbukett mitgebracht für seinen Freund, dessen Wahl ihm ganz sicher erschien. Es kam anders! Bei der Wahl wurden abgegeben: 254 Stimmen für unsern Genossen Geithe und 196 Stimmen für Thomas. Herr Schwahn mußte also das für Thomas bestimmte Blumenbukett unter den Arm klemmen und sich damit hinausdrücken. Der Ruck nach links zeigte sich sehr bemerkbar, trotz aller schönen Reden, Agitation und Sabotage der VSPD. Der „Lindenhof" hatte lange nicht mehr eine so starkbesuchte Versammlung gesehen. An den Mitgliedern liegt es nun, durch starke Anteileinzahlung die Mittel zu liefern, daß der Konsumverein auch Ware einkaufen kann, dann wird er auch weiter gut fundiert bestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0003

Zum geplanten Abbau der Krüppelfürsorge in der Provinz Sachsen

schreibt ein Martin Ulbrich in der „Magdeburgischen Zeitung" einen bemerkenswerten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

Der Provinzialausschuß hat einen verhängnisvollen Schritt getan, indem er einem Antrag beistimmte, der auf völligen Abbau der Krüppelfürsorge hinzielt, sofern nicht der Staat seiner Verpflichtung auf Uebernahme der Kosten nachkommt. Gelangt der Beschluß zur Durchführung, so wird damit eins der wichtigsten Wohlfahrtsgesetze der neuesten Zeit beiseite gestellt, das zum ersten Male am 27. Juni 1905 bei der Konferenz der deutschen Krüppelheime in Krakau gefordert wurde. Seitdem wurde unablässig auf Tagungen, durch die Presse und bei den Parlamenten dafür geworben, bis der Preußische Landtag am 6. Mai 1920 es annahm und damit allen Krüppeln bis zum 18. Jahre gesetzliche Fürsorge gewährleistete. In allen Provinzen durchgeführt, ist es in der kurzen Zeit seines Bestehens für Hunderte von Kindern zum Segen geworden.

Das Gesetz fällt um so mehr ins Gewicht, weil das Krüppeltum das größte Elendsgebiet ist und etwa 40 Prozent des gesamten Anormalentums bildet. Dazu kommt das Verbundensein des Krüppeltums mit anderen Gebrechen, wie Schwachsinn, Fallsucht und vor allem Psychopathentum, so daß das Gesetz eine vorzügliche Handhabe bildet, auch diese Elendgruppen wirksam zu erfassen, sobald sich Aussicht auf Besserung zeigt. Immer weiter drang durch die unermüdliche Arbeit der Krüppelheime ins Publikum das Erkennen, daß frühzeitige Hilfe die beste sei. Man heilte Kinder mit Spitz- und Klumpfüßen, angehender Kyphose und Skoliose, mit Kinderlähmung und Muskelerschlaffung, Schiefhals, Knochentuberkulose usw., so daß man auf dem besten Wege war, nicht bloß 33, sondern 50 Prozent der Krüppel zu entkrüppeln.

Was für eine Entlastung der Armenpflege diese Erfolge zu bedeuten haben, weiß der erfahrene Armenfürsorger zu schätzen, dem bekannt ist, daß man früher für manchen Dauerkrüppel 30 oder 40 Jahre sorgen mußte, während heute viele Krüppelfälle mit einem geringen Bruchteil dieser Zeit und Kosten erledigt werden können. Ja, man hat schon manchen Krüppel in drei bis vier Monaten normal gemacht, der ungeheilt wahrscheinlich die Armenpflege ein ganzes Menschenalter belastet hätte.

Jetzt das Krüppelfürsorgegesetz abbauen, wo von einer Blütezeit der Krüppelfürsorge gesprochen werden kann, würde einen großen sozialen Schaden bedeuten, der nicht wieder gutgemacht werden kann. Was durch den Abbau an Kosten gespart wird, werden die Armenkassen später hundertfach büßen müssen. Sollte wirklich der heutige Staat nicht mehr in der Lage sein, sachgemäße und ausreichende Krüppelfürsorge zu treiben, dann muß auf jeden Fall in weit größerem Umfange **kommunale und private Wohltätigkeit** einsetzen. Der Zusammenbruch eines so großen und wichtigen Werkes, wie die Krüppelfürsorge, die wesentlich mitgeholfen hat, die Not der Kriegskrüppel zu beseitigen oder zu mindern, würde einen schweren sozialen Verlust verursachen, dessen Größe gar nicht in Ziffern ausgedrückt werden kann. Möchte sich zur rechten Zeit die rechte Hilfe finden, um die große Arbeit für unser Volk zu retten!

Bitterfeld. Industriebezirk Bitterfeld. Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr findet im „Fürst Bismarck" eine wichtige **Sitzung der Gewerkschaftsfunktionäre und KPD.-Gewerkschafter** statt. Wegen wichtiger Tagesordnung muß alles erscheinen.

Delitzsch. Fahrplanänderung. Der bisher 8.02 Uhr vormittags ab Leipzig verkehrende Personenzug fährt seit gestern bereits 6.35 Uhr in Leipzig ab und trifft in Delitzsch 7.10 Uhr ein.

Delitzsch. Moralunterricht. Alle Kinder, die 1924 die Schule verlassen und am Moralunterricht und an der Schulentlassungsfeier teilnehmen wollen, können sich in die Liste eintragen lassen. Die Liste liegt beim Genossen Schmidt, Delitzsch, Mauergasse 10, aus.

Eisenberg. Kommunistischer Wahlsieg. Bei der hier stattgefundenen Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt: 12 **Kommunisten**, 7 Sozialdemokraten und 12 Bürgerliche. Die im vergangenen Herbst vorgenommenen allgemeinen Wahlen brachten den Bürgerlichen die Mehrheit.

Briefkasten

Mehrere Einsender. Die Zuschriften müssen vom Vorsitzenden der KPD.-Ortsgruppen unterschrieben oder unterstempelt sein. In besonderen Fällen müssen die geschilderten Vorgänge mit Material belegt und Personen angegeben werden, die den Vorgang bezeugen können. Ohne dem kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Wir müssen uns stets eingedenk sein, daß der „Klassenkampf" vom Staatsanwalt und sonstigen interessierten Persönlichkeiten sehr aufmerksam gelesen wird.

Wäsche-, Strumpf- und Wollwaren-Großhandlung
W. Kramer Nachf.
Halle a. d. S. Mauerstraße 1. Tel. 5646.
Berlin Danziger Straße 44. Tel. Amt Königstadt 6296.

Sämtliche **Sportartikel** im **Sporthaus** Julius Bacher, Halle a. d. S., Leipziger Straße. Telephon 5506.

Gebrüder Büchner, Ammendorf (Saalkreis). Telephon 108.
En gros **Lebensmittel** En detail
Teigwarenfabrikation.
Echt Elstermünder Zwieback.

Briketts, Kohlen, Holz
Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Lager: Schmiedstraße 20b
Fernruf 4625 und 4657

Riesels Etagen-Geschäft
Herren-Garderoben
Billigste Bezugsquelle.
Erleichterte Zahlungsweise
Gr. Märkerstr. 22

Reell u. preiswert kaufen Sie stets im Hallischen Seifenhaus Talamtstr. 9.

Kurz- u. Wollwaren-Bazar **Felix Librach** Mansfelder Straße 4

Bevorzugt **Rust-Liköre** in Qualität unerreicht.
Carl Rust, Halle (S.), Likörfabrik und Weingroßhandl.
Nickel-Hoffmann-Straße 4. Fernsprecher 5492.

Ernst Adam Ammendorf, Regensburger Str. 3
Fahrräder und Eisenwaren
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Ernst Renner Marktplatz 14.
Herren- u. Knaben-Garderoben und Berufskleidungen.

Die billigste Bezugsquelle für Weiß-, Woll- u. Kurzwaren ist **F. Meiersdorf,** Magdeburger Straße 27, Nähe Walhalla.

Restaurant Produktiv-Genossenschaft
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
empfiehlt sich der hallischen wie auswärtigen Arbeiterschaft aufs beste.
Gute Speisen u. Getränke. — Solide Preise.

Sie kaufen billig im Wäsche- und Wollwaren-Lager **E. Wagenberg** Gr. Ulrichstr. 25.

A. Penndorf Weiß- und Wollwaren
Ammendorf, Friedenstraße 9

Kaufen Sie Damen- und Herren-**Hüte** aus der Hutfabrik **Franz Zenk.**

Gustav Grimm, Halle a. d. S., Steinweg 38.
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Herrenartikel.

Herm. Ziegra Zigarrenfabrik Ammendorf.
Zigarren, Zigaretten, Tabake
En gros En detail

Strick- u. Nähgarne, Barchenthemden, sowie sämtl. Weiß- u. Wollwaren
Dessauer Straße 2, am Roßplatz.

Gute Seife Billige Seife gibts nur im Spezialgeschäft bei **Richard Weidner,** Halle-Saale, Geiststraße 32.

An- u. Verkauf
Möbel aller Art
Kinderwagen
Kinderbettstellen
Marienstr. 3 (Laden)

Kaufhaus „Süd" Landwehrstraße 17.
Herrenartikel Trikotagen Strumpfwaren.

Carl Schaefer, Optiker, Gr. Steinstraße 29a, liefert für alle Krankenkassen.

Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe **Moritz Rosenthal,** Leipziger Straße 1.

Damen-Konfektion Damen-Hüte **Adolf Künzel,** Leipziger Straße 69.

Schokoladen, Kakao, Bonbons **A. Voß,** Rannischestr. 22.

M. Kratzers Gelegenheitskäufe in Weiß- u. Wollwaren Steinweg 36.

Infolge günstiger Messeeinkäufe stellen wir große Posten **Rauchtabake** und **Zigaretten-Feinschnitte** zu billigen Preisen zum Verkauf.
Bohne & Co., G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 54.

Raucht **Dicke Zetko** die Qualitätszigarette.
Mitteldeutsche Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft.

Gebr. Neumann, Geiststraße 63, Alter Markt 30.
Günstigste Bezugsquelle für **Tabakwaren.**

August Birl, Geiststraße 10.
Qualitäts-Schuhwaren.

Sally Biletzky, Leipziger Str. 103 I.
Günstige Angebote in Leinen- u. Baumwollwaren en gros.

Der Arbeiter deckt seinen Bedarf an Weiß- u. Wollwaren bei **Querengässer** Kleine Ulrichstraße 18a.

Carl Kuckenburg, Rannischestr. 11.
Haus- und Küchengeräte Eisenwaren, Werkzeuge

Klein-Berlin Schuh-Vertrieb Sternstr. 14

Ammendorf. **F. Baldauf,** Ammendorf.
Kolonialwaren. Manufakturwaren.

Paul Menz Nachf. Likörfabrik und Weinhandlung
Jakobstr. 60 und Reilstr. 9.

H. Israel Handarbeiten, Weiß- und Wollwaren
Große Steinstraße 69 und Rannischestraße 22.

Friedler Rannischestraße 1.
Kurz- und Wollwaren
Detail. Detail.

Arbeiter-Berufs-Bekleidung!
Wir empfehlen zur prompten Lieferung:
Monteuranzüge (Haustuch u. Cöper), Kesselanzüge, Zwirn-, Satin-, Kammgarn-, Buckskin- und andere Streifenhosen, Manchester-, Genua-, Cord- und feldgraue Hosen sowie alle Arten Sommer- und Winterjoppen u. Mäntel, des weiteren Unterwäsche für Männer u. Frauen.
Textil-Handelsgesellschaft m. b. H., Leipziger Str. 55
En gros En detail

Paul Theuring Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
kaufen und zahlen nach wie vor reelle Tagespreise für
Lumpen, Papier ꝛc.
Auf Wunsch freie Abholung.

Holzpantoffelfabrikation **K. Kleffel,** Alter Markt 22.
En gros. En detail.

Kauft Weiß-, Woll- u. Kurzwaren bei Weinglas & Meiersdorf Alter Markt 20.

Flaschenbier für Hausbedarf.
Köstritzer Schwarzbier
Kulmbacher I. Akt.-Brauerei
Alfred Scheibe, Bierhandlung, Karlstr. 4. Fernspr. 6398.

Fahrräder und Zubehör in bester Qualität. **F. Kleinau,** Bernburger Straße 10.

Damenhüte F. Funke, Große Ulrichstraße 25, neben Bemmer & Benjamin.

Kauft bei **Probsthayn** Ammendorf

Ammendorfer Schokoladen-Haus

Kaufhaus **Kurt Binnewies** Ammendorf
Die beste Bezugsquelle für Arbeiter

Seifen kaufen Händler und Hausierer am besten im Spezial-Seifen-Haus Gr. Steinstr. 59. S. Obalsky & Co. Telephon 2789.

Schuhwarenhaus **Emil König** Inh.: W. Schiller Schmeerstraße 27.

Schuhwaren. Spezialität: Dr. Diehl-Stiefel. **Moritz Reinicke** Marktplatz 20.

Otto Just Kohlen und Holz.
Ludwig-Wuchererstraße 45, Rosenstr. 13, Triftstr. 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle, 13. November 1923.

Flucht aus der VSPD.

Die letzten Verrätereien der sozialdemokratischen Führer haben jetzt auch den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen geöffnet, die bisher noch an den ehrlichen Willen ihrer Führer geglaubt haben. Die Entwicklung in den letzten Wochen hat allen sozialdemokratischen Arbeitern gezeigt, daß die sozialdemokratischen Führer Klassenfeinde des Proletariats sind und jeden Kampf der Arbeiterschaft gegen ihre Unterdrücker mit den brutalsten Mitteln verhindern. Aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in Scharen zur KPD. übertreten, um sich einreihen zu lassen in die kämpfende Front des klassenbewußten Proletariats.

Von einigen Mitgliedern des Bezirksvorstandes der sozialistischen Arbeiterjugend, die jetzt zur kommunistischen Jugend übergetreten sind, erhalten wir folgende Zuschrift, die sie an die Jugendgenossen in der sozialistischen Arbeiterjugend richten (das „Volksblättchen“ hat es natürlich abgelehnt, diesen Aufruf zu veröffentlichen):

Werte Jugendgenossen und -genossinnen!

In der Sitzung des Bezirksausschusses vom 4. November 1923 **wurde beschlossen, jedes Zusammenarbeiten mit der KJ. abzulehnen. Das** bedeutet einen Schlag **gegen die Bildung der Einheitsfront der Jugend.** Die Stunde der Gefahr aber verlangt von uns, daß wir alles Trennende in den Hindergrund stellen und uns **gegen die Feinde der proletarischen Bewegung zusammenschließen.** So wie im vergangenen Jahre die Vereinigung zwischen AJ. und SPJ. vollzogen wurde, ohne daß wir als SPJ.-Mitglieder Anstoß daran genommen haben, obwohl wir anerkennen mußten, **daß in den Reihen der VSPD. Parteigenossen waren, die gegen unsere Mitglieder die Maschinengewehre usw. in Bewegung gesetzt haben;** genau so notwendig halten wir es, daß der

Zusammenschluß der proletarischen Jugend jetzt erfolgen muß und wird

im Interesse der Arbeiter- und Jugendbewegung.

Es ist sehr bezeichnend für den proletarischen Klassenkampfgeist, daß der Bezirksausschuß damit einverstanden ist, daß der Hauptvorstand in der gegenwärtigen Situation mit der

Demokratischen Jugend, mit der Zentrumsjugend und mit dem Jugendbund „Schwarzrotgold“

zur „Erhaltung“ der Weimarer Verfassung und der demokratischsten Republik der Welt ein Bündnis eingeht. Die arbeitende Jugend kennt und weiß, was sie von diesen Gebilden zu halten hat.

Auch die organisatorischen Fragen sind nicht so gelöst, wie wir dies erwarten konnten und mußten. In der Einigungskonferenz in Leipzig sollte ein **„neuer Schwung“ durch die Bewegung gehen.** Statt dessen Lähmung der Kräfte. **Ausschaltung** derjenigen Genossen, die gewillt waren, zu arbeiten, Mundtotmachung aller oppositionellen Genossen. Das alles sind wahrhaftig keine Erfolge, sondern Mißerfolge. Offen und frei muß heute gesprochen werden. Das sollten sich besonders jene Jugendgenossen zu Herzen gehen lassen, die im Oktober 1923 auf der Sonderkonferenz in Leipzig versammelt waren.

All diese Vorgänge und verschiedene andere Angelegenheiten zwingen uns, **die Reihen der SAJ. zu verlassen und uns der kommunistischen Bewegung anzuschließen.**

Jugendgenossen und -genossinnen! Wirkt und schafft für die Einheitsfront der proletarischen Jugend.

Karl Reiwand jun.
ehemaliger Bezirksvorsitzender der SAJ.

Otto Spröte
ehemaliges Bezirksvorstandsmitglied.

Fritz Lessig
ehemaliger Vorsitzender des Kreises Zeitz-Weißenfels.

Aus vorstehenden Gründen lege auch ich meine Funktion innerhalb des Bezirksvorstandes nieder, ohne jedoch vorläufig zur KJ. überzutreten. **Erich Rost**, Kassierer.

Metallarbeiter-Funktionäre gegen das Arbeitszeitgesetz

In der gestrigen Versammlung der Betriebsräte und Funktionäre vom DMV. gab Kollege Gröbel einen Bericht über die am vorigen Donnerstag stattgefundenen Lohnverhandlungen, dessen Ergebnis den Kollegen beeits bekannt ist.

Kollege Höcker sprach dann über das Arbeitszeitgesetz, an dessen Zustandekommen die Kapitalisten jahrelang die Vorarbeiten geleistet haben. Es muß die heiligste Pflicht aller Arbeiterorganisationen sein, die Verwirklichung dieser Schandgesetze zu verhindern. Kollege Höcker schlug folgende Entschließung vor:

„Die Betriebsräte und Funktionäre des DMV. erwarten vom Hauptvorstand, von den Spitzengewerkschaften und den parlamentarischen Vertretern der Arbeiterparteien schärfste Bekämpfung des Abeitszeitgesetzes. Der Entwurf ist in jeder Form abzulehnen.“

An der Aussprache beteiligten sich u. a. auch der Kollege Täumel von der VSPD. Er glaubt, auch wenn das Arbeitszeitgesetz in Kraft treten würde, durch gewerkschaftliche Kleinarbeit die furchtbaren Wirkungen dieses Gesetzes überwinden zu können.

Im Schlußwort bekämpfte Kollege Höcker diese Auffassung scharf. Das Bestreben der freien Gewerkschaften, unter allen Umständen durch Kompromiß ihre Existenz hochzuhalten, hat zu den furchtbarsten Zuständen, die wir jetzt erleben, geführt. Nur der scharfe, rücksichtslose Kampf der Spitzengewerkschaften ist in der Lage, das Vertrauen der Mitglieder zu ihren Leitungen wieder zu gewinnen. Die Entschließung wurde dann einstimmig angenommen.

Was bedeutet die Einmischung Amerikas?

Amerika will Deutschland mit Haut und Haaren für ein Butterbrot kaufen. Die mitgekaufte deutsche Arbeiterschaft soll für Amerika billige Sklavenarbeit leisten.

Der Fleischwucher in Halle

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß Halle die höchsten Fleischpreise hat. Die Differenz zwischen den Preisen der einzelnen Städten ist ganz gewaltig. Wir stellen die Fleisch- und Wurstpreise aus der Nachbarstadt Magdeburg den Preisen in Halle gegenüber. Es kosteten am Sonnabend

in Magdeburg:			in Halle		
Schweinefleisch	260	Milliarden	Schweinefleisch	900	Milliarden
Rindfleisch	200	„	Rindfleisch	640	„
Kalbfleisch	200	„	Kalbfleisch	700	„
Hammelfleisch	200	„	Hammelfleisch	540	„
Leberwurst	260	„	Leberwurst	980	„
Mettwurst	280	„	Mettwurst	1	Billion.

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, um wieviel billiger das Fleisch in anderen Städten ist. Sicher sind die Verhältnisse in Magdeburg auch nicht anders wie in Halle und auch dort wollen die Fleischer und die Agrarier etwas verdienen. Wie will man nun den unverschämten Fleischwucher in Halle rechtfertigen? Wir haben in Halle eine Wucherpolizei, ein Wuchergericht, eine Preisprüfungsstelle und wer weiß was für amtliche Wucherbekämpfungsbehörden. aber noch niemals haben wir gehört, daß diese amtlichen Stellen gegen die Fleischwucherer eingeschritten sind. Ordnung auch auf dem Gebiete des Fleischmarktes wird erst die Herrschaft der Arbeiter, die Diktatur des Proletariats, schaffen.

Die Not der Altersrentner und der Arbeitsinvaliden

ist unbeschreiblich. Während eine dünne Oberschicht ein wahres Schlemmerleben führt und durch Wucherei und Schieberei Billionen und abermals Billionen „verdient“, können sich die Arbeiter und Angestellten nicht einmal genügend Brot und Margarine kaufen. Noch größere Not herrscht bei den Invaliden und Kleinrentnern. Die Regierung läßt diese Leute buchstäblich verhungern. Keine Machtmittel stehen diesen ärmsten der Armen zur Verfügung. Verlassen und auf sich selbst angewiesen, erwarten sie den Tod, der ihrem elenden Dasein ein Ende bereitet.

Wie die Fürsorgestellen für diese Leute sorgen, dafür folgendes Beispiel: Ein offen Tuberkuloser erhält für sich und seine Familie, die aus neun Köpfen besteht, am 2. November eine Unterstützung von sage und schreibe 85 Milliarden Mark für 14 Tage. Das Brot kostete an diesem Tage 43 Milliarden Mark. Also bekam er für seine noch fünf schulpflichtigen Kinder nicht einmal zwei Brote. Am 6. November bekam er eine Nachzahlung von 140 Milliarden Mark bei einem Brotpreis von 85 Milliarden Mark. Es ist selbstverständlich, daß eine so starke Familie mit nur vier Broten die Woche nicht auskommmen kann. Die ganze Unterstützung geht auf für vier trockene Brote. Wovon aber wird der andere Lebensbedarf dieser Familie gedeckt? Wer kauft für das ebenfalls lungenkranke Kind die Milch, die es bei seiner Krankheit unbedingt haben muß? Niemand fragt danach, wie und von was die anderen Lebensbedürfnisse der Rentnerfamilie gedeckt werden. Er bekommt seine vom Reich vorgeschriebene Unterstützung und um das weitere kümmert sich keine Behörde.

Proletarier, Klassengenossen! Alle, die Ihr heute noch in Lohn und Brot steht, Euch allen kann das gleiche Schicksal beschieden sein. Euch allen kann Euer teuerstes Gut, Eure Arbeitskraft, verloren gehen, Ihr könnt in die Kreise dieser Unterdrückten und Verhungernden geraten. Sorgt dafür, daß diese Armen und Schwachen durch Euch Hilfe bekommen. Macht endlich Schluß mit diesem verfaulten teuflischen kapitalistischen System und erkämpft für alle ein menschenwürdigeres Dasein.

Der „Klassenkampf“ kostet in der Woche vom 11. bis 17. November 155 Milliarden Mark; „Das Wort“ 60 Milliarden Mark, beide Zeitungen zusammen 215 Milliarden Mark. Wird „Das Wort“ nur allein abonniert (3 Ausgaben), beträgt der Preis 75 Milliarden Mark. Wir bitten, nur große Scheine (kein Notgeld) bereitzulegen, da unsere Trägerinnen sofort kassieren. Verlag Klassenkampf.

Maßregelung von Jugendlichen

Die politische Betätigung der Jugendlichen paßt dem Herrn Hermann Wintzer, der eine Armaturenfabrik und Metallgießerei in der Langen Straße betreibt, ganz und gar nicht. Herr Wintzer will aus den Lehrlingen willenlose Ausbeutungsobjekte machen und verlangt darum in erster Linie, daß sich die Lehrlinge von jeder Politik fernhalten, d. h. nicht von jeder Politik, sondern davon, daß die Lehrlinge nicht über ihre eigene Lage nachdenken und dadurch zu Klassenkämpfern werden könnten. Würden die Lehrlinge sich den faszistischen Organisationen anschließen, wir glauben nicht, daß Herr Wintzer ein Wort dagegen sagen würde. Sie könnten dann sicher auch Flugblätter in Hülle und Fülle im Betrieb verteilen; denn die faszistischen Organisationen wollen nicht die Arbeiter vom Joch des Kapitalismus befreien, sondern die Profite der Unternehmer sichern und die Arbeiter und Jugendlichen noch mehr als bisher ausbeuten und entrechten. Nun war der Lehrling Hans Mieth zum Vertrauensmann der Jugendlichen gewählt und beauftragt worden, die jugendlichen Arbeiter im Betriebe zusammenzuschließen und eine Einheitsfront auch der arbeitenden Jugend zu bilden. Das gab dem Herrn Wintzer Veranlassung, den Lehrvertrag zu lösen und Mieth auf die Straße zu setzen. Herr Wintzer sandte auch an die Eltern der anderen Lehrlinge Briefe, in denen er verlangte, daß die Jungens jeden Verkehr mit dem „verwahrlosten Burschen“ Mieth abbrechen und mit daran helfen, „Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, um aus der Not herauszukommen“. Da die Eltern der Lehrlinge dem Herrn Wintzer die richtige Antwort gaben, hat Herr Winter alle Lehrverträge der Lehrlinge gelöst, die sich in irgendeiner Weise politisch betätigten.

Die jugendlichen Arbeiter dürfen sich durch solche Unternehmermaßnahmen nicht verwirren lassen. Sie müssen sich noch fester zusammenschließen und alle einreihen in die Kampffront der Kommunistischen Jugend. Die älteren Arbeiter werden ihre jungen Klassengenossen immer und überall unterstützen.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Baugewerkschaft Halle. Mittwoch, den 14. November, abends 7 Uhr, im „Volkspark“ (Rauchzimmer) wichtige Sitzung der Baudelegierten und des Gesamtvorstandes. Alle Baudelegierten müssen erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Theater und Konzerte

Volksbühne. Zu dem Arno-Holz-Abend am Dienstag, dem 13. November, abends 8 Uhr, im Thalia-Theater sind noch Karten am Saaleingange zu haben.

Arbeiter-Sport

Ballspielklub Giebichenstein. Resultate vom Sonntag: Ballspielklub 1. gegen Teutonia mit 3 : 3; 2. gegen Askania 3. mit 1 : 4; 1. Jugend gegen Minerva 1. Jugend mit 1 : 1; Schüler gegen Fichte Schüler mit 6 : 0. Spiele für Sonntag, den 18. November: 1. Mannschaft gegen Wörmlitz 1. in Wörmlitz, Anfang ½3 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften. 1. Jugend gegen Viktoria 1. Jugend um 10 Uhr auf dem Sandanger. Schüler gegen Minerva Schüler um 10 Uhr auf der Peißnitz. Sonnabend, den 17. November, 3 Uhr nachmittags, Schüler-Versammlung. Um 7 Uhr Jugend- und um 8 Uhr Monatsversammlung.

Serienspiele. Am 18. November beginnt endgültig die zweite Runde der Serienspiele. Die Vereinsleiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Spiele nur einmal im „Klassenkampf“ bekanntgegeben werden. Nichtantreten zieht Punktverlust nach sich. Am 18. November spielen: ½3 Uhr: Askania 1. — Sportlust 1. (Schröder, Trotha); ½3 Uhr: Viktoria 1 — Dürrenberg 1. (Lorenz, Lettin); ½3 Uhr: Lettin 1. — Trotha 1. (Hartleb, Fortuna); ½3 Uhr: Merseburg 1. gegen Fortuna 1. (Bräuer, Dürrenberg); 1 Uhr: Askania 2. — Sportlust 2. (Minerva); 1 Uhr: Viktoria 2. — Dürrenberg 1. (Merseburg); 1 Uhr: Lettin 2. — Trotha 2. (Viktoria); 1 Uhr: Merseburg 2. — Fortuna 2. (Askania); 12 Uhr: Askania 3. gegen Minerva 3. (Lettin); 11 Uhr: Viktoria 3. — Dürrenberg 3. (Merseburg); 11 Uhr: Lettin 3. — Fortuna 3. (Sportlust); 11 Uhr: Minerva Jugend — Dürrenberg Jugend (Viktoria). Erster Verein baut. Verein in Klammern stellt Schiedsrichter. **Der Bezirksvorstand.**

Die heutigen amtlichen Devisenkurse (½2 Uhr nachm.)

	13. 11.		12. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	319200000000	320800000090	24[illegible]390000000	244610000000
Brüssel	39900000000	40100000000	30923000000	31077000000
Italien	35910000000	36090000000	27930000000	28070000000
London	3699750000000	3709250000000	2793000000000	2807000000000
Newyork	837900000000	842100000000	628425000000	6315[illegible]5000000
Paris	47880000000	48120000000	35910000000	36090000000
Schweiz	147630000000	148370000000	111720000000	112[illegible]80000000
Wien	000000000000	— —	3977000000	90[illegible]3000000

1 Goldmark am 13. November (umgerechnet auf Grund des amtlichen Dollarkurses) = 200 000 000 000 Papiermark.

½2 Uhr: Dollar 842 100 000 000 Mk.

Verantwortlich: Ferdinand Menzel für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14

KPD.-Versammlungen.

Ortsverein Halle

Ortsleitung. Freitag, 16. November, abends 7½ Uhr, im Ortsbureau: Sitzung.

Alle Betriebszellenobleute, Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre der KPD. Mittwoch abend 7 Uhr in der „Produktiv-Genossenschaft“. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung. Referent zur Stelle.

Distriktsführer und Betriebszellenobleute melden sich Dienstag, 13. November, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, im Sekretariat des Ortsvereins.

Alle Hauptkassierer der einzelnen Distrikte erscheinen am Donnerstag, 15. November, abends 7½ Uhr, im Ortsbureau.

Kassierer der Ortsgruppe Halle. Bis zum 15. d. M. muß der Monat Oktober restlos abgerechnet sein.

Kreis Delitzsch

Eilenburg. Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“: Oeffentliche Volksversammlung. Thema: „Die Not des deutschen Volkes.“ Referentin: Genossin Hertha Sturm, Berlin.

Bezirks-Zentral-Buchhandlung

Telephon 2251. **Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.** Telephon 2251.

Filialen: Halle a. d. S., Harz 42/44, Telephon 2251. Merseburg, Markt 7. Eisleben, Petristraße 8. Zeitz, Liebknechtstraße 4. Weißenfels, Dammstraße 18. Wittenberg, Juristenstraße 11. Bitterfeld, Burgstraße 41. Bockwitz, Volkshaus. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48, Fritz Kroh, Halle. Magdeburg: Buchladen Tribüne, Magdeburg, Jakobstraße 4

Schlüsselzahlen: Viva: Broschüren 15 Milliarden; Bücher 30 Milliarden. Börsenverein 150 Milliarden.

C.-T. a. Riebeckplatz
20 000 Besucher
erbauten sich seit Donnerstag an dem
größten Henny-Porten-Film
Der Kaufmann v. Venedig
Wir empfehlen nochmals nach Möglichkeit den Besuch der ersten Nachm.-4-Uhr-Vorstellung.

Achtung, Fellhändler!
Ab heute eröffne ich meine
Leipzig. Fell-Filiale
Kaufe zu Tagespreisen
alle Sorten Felle u. Edelfelle.
Besondere Preise für [4206
Hasen, Kanin und Roßhaare.
Fleischerstr. 40, Harry Weinroth.

SOEBEN ERSCHEINT:
RUSSLAND
1917—1923
KEIN MÄRCHEN, KEINE LEGENDE, SONDERN WIRKLICHKEIT
von L. SOSNOWSKI
32 Seiten mit 27 ein- und 5 zweifarbigen Bildern
Grundpreis: 1,— Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
VERLAG CARL HOYM NACHF. LOUIS CAHNBLEY, HAMBURG 8
*290
Zu beziehen durch:
Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Ausgabe von Notgeld.

Zur Behebung des immer noch bestehenden Mangels an gangbaren Zahlungsmitteln kommt neues Notgeld der Stadt Halle in Scheinen zu

500 Milliarden Mark

zur Ausgabe. Die Scheine sind 15 × 9,4 cm groß und auf rauhem Papier in Offsetdruck hergestellt. Im oberen und unteren schwarzen Rande des Scheines sind die Einlösungsbedingungen in heller Schrift, im mittleren Felde, das einen nach beiden Seiten dunkel verlaufenden schraffierten Untergrund hat, ist der Wert in Ziffern und Buchstaben schwarz aufgedruckt. Die Nummer des Scheines erscheint in roter Farbe.

Halle, den 12. November 1923. 4207

Der Magistrat.

Gebt für die „Rote Hilfe“

Mode-zeitungen empfiehlt die **Volksbuchhandlg.**

Stadt-Theater
Mittwoch, 4209
abends 7½ Uhr:
Fidelio.
Donnerstag,
abends 7½ Uhr:
Traum ein Leben.

Gold-, Silber-, Platinbruch, alte Zahngebisse Uhren, Ketten, Ringe kauft laufend **Metall-Kontor** Alice Abramowitz, Schmeerstr. 14, I (Kein Laden.) 193

Jede kommunistische Frau liest die „Kommunistin“.

Von der Reise zurück
Dr. Wolff. 194

Fortwährend stehen in großer Auswahl
Ferkel, Läufer- u. Futterschweine
preiswert zum Verkauf. *562
H. Richter, Trothaer Str. 30. Telephon 3752.

In größerer Auswahl stehen fortwährend
prima Ferkel,
große und kleine
Läuferschweine
preiswert zum Verkauf.
O. Bruchhardt, Trothaer Str. 4 Tel. 3569.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Die kommunistische Frau

Wenn wir nur einig sind!

„Wie lange soll das nur so weiter gehen?" Das ist der Stoßseufzer von Millionen Arbeiterfrauen, wenn die wirtschaftliche Not von Tag zu Tag unerträglicher wird. „Warum tun die Kommunisten nichts?" So fragen Tausende von ihnen vorwurfsvoll. Gerade in diesen Wochen, als die Militärdiktatur die Arbeiter-Regierung in Sachsen erledigte, gerade in diesen Tagen, wo die November-Revolution der Ebert-Scheidemann-Noske noch vor ihrem fünfjährigen Geburtstag bankrott gemacht hat, haben viele einen Umschwung erwartet.

Nun sind sie enttäuscht. Der Faszismus hat die Regierungsgewalt in die Hände genommen, ohne daß ihnen ernster Widerstand begegnete. Der Dollar sprang auf 630 Milliarden. Die Preise für Brot, Margarine und allen anderen Lebensmitteln überschlagen sich. Die Betriebe rufen die Arbeiter auf die Straße. Bald gibt es mehr Arbeitslose und Kurzarbeiter als Vollbeschäftigte.

Was nun?

Jetzt gilt es zu kämpfen um das nackte Leben. Denn dies war nur das Vorspiel. Die Faszisten gehen aufs Ganze. In Bayern hat Hitler geputscht. Ebert hat darauf die nationale Weiße Diktatur verordnet. Es droht der Raub des Achtstundentages. Durch Hunger sollen die Arbeitslosen mürbe gemacht werden, aus der Hand der Kapitalisten zu fressen. Es kommt die Goldmiete. Es kommt die Abschaffung der Betriebsräte. Es kommt die Entlassung von ein Drittel aller Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten. Es kommt die Einstellung der Erwerbslosenfürsorge. Es kommt die Zerschlagung des Deutschen Reiches durch die Hochverräter Stinnes und Ko., Rheinland an die Franzosen, Ostpreußen an Polen, Bayern und Süddeutschland als Donaumonarchie, verbündet mit Horthy-Ungarn.

Wird die Arbeiterschaft auch das alles wehrlos dulden? Sie kann es nicht, weil es jetzt um Leben und Sterben geht. Nur der Kommunismus kann die Arbeiterklasse Deutschlands retten. Das heißt aber nicht, daß die 750 000 organisierten Mitglieder der Kommunistischen Partei allein in den Kampf eintreten und für die anderen die Kastanien aus dem Feuer holen. Sie hätten den Kapitalisten und ihren Weißen Generalen keinen größeren Gefallen tun können, denn die lauerten nur darauf, die kleine revolutionäre Vorhut niederschlagen zu können, um dann mit dem Rest leichtes Spiel zu haben. Wir aber können mit dem bis an die Zähne bewaffneten Feind nur dann fertig werden, wenn wir ihn durch die Masse der Millionen der Arbeiterschaft erdrücken. Arbeiter und Arbeiterfrauen müssen in geschlossener eiserner Einheitsfront zusammenstehen.

Und nun kehren wir Kommunisten den Spieß gegen Euch Arbeiterfrauen um und fragen: Wo wart denn Ihr als wir Euch zum Kampfe führen wollten, als unsere Genossen und Genossinnen schon im ganzen Lande gehetzt und verfolgt wurden von der Konterrevolution?

Wieviele von Euch lesen und unterstützen immer noch die vergiftete Presse der Kapitalisten, statt in ihrer revolutionären Zeitung Rat und Führung für ihren eigenen Kampf zu suchen?

Wieviele bleiben gleichgültig zu Haus sitzen, wenn die Kommunistische Partei sie in ihre Versammlungen einladet?

Wieviele antworten: „Sie interessieren sich nicht für die Politik."

Wieviele ziehen dem Mann ein schiefes Gesicht: „Man hat schon rein gar nichts von Dir!" wenn er alle Abende zu Sitzungen und Versammlungen geht, um mit seinen Klassenbrüdern und -schwestern die Mittel zum Kampf zu beraten.

Wieviele schimpfen noch über „das viele Geld", das der Mann für Partei- und Gewerkschaftsbeiträge „zum Fenster herauswirft".

Wieviele liegen dem Mann in den Ohren Tag und Nacht und brechen seinen Kampfgeist, wenn er mit seinen Kollegen für besseren Lohn in den Streik tritt.

Wieviele möchten den Mann am liebsten beim Rockzipfel festhalten, wenn er in erregten Zeiten auf die Straße geht.

Niemals wird es besser werden in Deutschland, solange es damit nicht ganz anders wird. Von den Arbeiterfrauen hängt es ab, wie stark die Abwehrfront des Proletariats wird, wie bald wir mit unseren Peinigern den Kampf wagen dürfen. Beweist Eure Kampfbereitschaft!

Statt von früh bis spät Euch mit tausend kleinen Aushilfsmitteln zu plagen, um dem Mann und den Kindern noch ein Essen auf den Tisch setzen zu können, zieht zu Tausenden zu den Magistraten und Landratsämtern, zeigt ihnen Eure unterernährten und verlumpten Kinder, fordert von ihnen das tägliche Brot, auf das alle Anspruch haben, die arbeiten und arbeiten wollen. Es ist genug da. Die „Vaterländischen" im Reichstag haben es bezeugt: „Das Volk verhungert bei vollen Scheunen."

Statt Eure Köpfe zu zermartern, wie Ihr mit den Milliardenlöhnen auch nur Brot schaffen sollt, marschiert zu den Betriebsleitern. Die Kapitalisten haben Billionen und Aberbillionen an Euch verdient. Sie können zahlen, wenn Ihr sie zwingt.

Statt Euren arbeitslosen Mann zu hetzen, daß er irgendwo versuchen soll unterzuschlüpfen, fordert gemeinsam mit den hunderttausenden Arbeitslosen die Oeffnung der Betriebe und Wiedereinstellung aller Arbeitslosen.

In Hamburg haben bei den letzten heldenhaften Kämpfen der Arbeiter Frauen und Kinder Barrikaden gebaut, Essen und Munition den Kämpfenden getragen.

Wer weiß, ob nicht morgen schon die bayrischen Faszisten die Arbeiterschaft in Sachsen, Thüringen und Mitteldeutschland überfallen, um den „Bolschewismus" auszurotten und in Berlin die schwarzweißrote Hakenkreuzfahne zu hissen!

Darum heißt die Parole für uns: Rüsten! Auf jeden Schlag der Konterrevolution mit dem Gegenschlag antworten! Alle Kräfte mobilisieren und sammeln! Frauen, die Ihr am meisten gelitten habt, schließt Euch zusammen mit Euren Klassengefährten! Frauen vor die Front!

*

Die Teuerungsdemonstrationen der Frauen in Halle

Als am vorletzten Sonnabend die Hausfrauen auf dem Marktplatz kamen und sahen, daß sie für ihre paar Papierlappen nichts kaufen konnten, waren sie so erregt, daß sie versuchten, die Gemüsestände zu plündern. Einigen Frauen gelang es, die Frauen davon abzuhalten und statt dessen eine Delegation zu wählen, welche zum Magistrat geht, um ihn zu zwingen, die Forderungen der hungernden Frauen zu erfüllen. Dies geschah. Gefordert wurde: Verbilligung des Brotes. Milch für die Kinder, Kartoffeln und Kohlen, Schulspeisung und Speisung der Erwerbslosen und Sozialrentner durch die Stadt. Der Magistrat war erst nicht zu finden. Erst als die Delegation auf die Gefahr aufmerksam machte, daß die Frauen das Rathaus stürmen würden, ließ sich Stadtrat Veltkunzen sprechen, der dann auch allerhand versprach. Er wollte auch versuchen, den Magistrat zur Erfüllung der Forderungen zu bewegen. Die Delegation versuchte den Herrn Stadtrat festzulegen, was aber nicht gelang. Der Herr Stadtrat bat die Delegation, doch die Frauen und vor allem die Kinder nach Hause zu schicken. Die vor dem Rathaus versammelten Frauen waren bereits unruhig geworden, einige waren sogar ins Rathaus gedrungen, um die Delegation zu suchen. Als die Delegation auf den Treppen erschien, forderten die Frauen Bericht, ob der Magistrat ihre Forderungen erfüllt hätte. Die in der Menge herumlaufende Sipo, die zum Schutze der „Ordnung" mit Handgranaten ausgerüstet war, verhielt sich im allgemeinen zurückhaltend. Der Major ließ die Sprecherin der Delegation eine kleine Ansprache halten, in der sie aufforderte, jetzt ruhig nach Hause zu gehen und am Montagabend in der öffentlichen Frauenversammlung im „Volkspark" zu erscheinen, wo der Bericht über die gepflogenen Verhandlungen gegeben werden soll. Die Versammlung sollte die weiteren einzuleitenden Schritte beschließen. Die hungernden Frauen waren damit natürlich nicht zufrieden und zerstreuten sich mit größerer Verbitterung und Verärgerung sehr langsam vom Marktplatz. Die Sipo, die meist aus älteren Leuten bestand, benahm sich auch bei der Räumung des Platzes ruhig. Plötzlich kam ein Lastauto mit Sipo und eine Abteilung Berittene zur Verstärkung, um den Platz schneller räumen zu können. Die zur Verstärkung herangezogene Sipo ging rücksichtslos gegen die Menge vor. Verhaftungen wurden vorgenommen, Puffe und Stöße ausgeteilt. Ein Lehrling, der einen Geschäftsweg zu besorgen hatte, ging über den Marktplatz und wurde mit zur Wache geschleppt, dort getreten und mißhandelt, so daß er, als er wieder freigegeben wurde, auf dem Marktplatz zusammenbrach und er nach der Sanitätswache gebracht wurde.

Welchen Respekt die Behörden, um nicht Angst zu sagen, vor dem Aufmarsch der Frauen hatten, zeigt sich auch darin, daß die geplante öffentliche Frauenversammlung am darauffolgenden Montag im „Volkspark" verboten wurde. Der „Volkspark" war von Sipo überschwemmt. Aber die 2000 zusammengeströmten Frauen ließen sich keine Angst einjagen. Sie standen zusammen und sangen Kampflieder.

*

Solidarität!

In Torgau wurden bei den Demonstrationen der hungernden Frauen und Arbeitslosen am 5. November vor dem Landratsamt fünf Arbeiter von der Schupo verhaftet und abgeführt. Darauf zog die Delegation, die mit dem Landrat verhandelt hatte, sofort zum Polizeirevier. Hunderte der Demonstranten folgte ihr geschlossen. Unter dem Druck der Massen wurden die Verhafteten sofort freigelassen.

In Wittenberg und in Torgau, wo zahlreiche revolutionäre Arbeiter von den Militärdiktatoren verhaftet sind, kochen die klassenbewußten Arbeiterfrauen für die Gefangenen Mittagessen und schicken es durch besondere beauftragte Genossinnen täglich ins Gefängnis.

In Zeitz liegen im Krankenhaus heute noch fünf Opfer, die bei dem Ueberfall während des Auguststreiks schwer verwundet wurden. Die Zeitzer Genossinnen sind zu den Geschäftsleuten der Stadt gegangen, um Lebensmittel zu ermäßigten Preisen für ihre Klassengefährten einzukaufen. Zahlreiche Kleinhändler, die mit der Arbeiterschaft sympathisieren, haben den Frauen daraufhin eine Menge Lebensmittel geschenkt: 500 Brötchen, Wurst, Gehacktes, Kuchen, Schokolade, sogar einige Flaschen Wein und Eierkognak. Die Polizei interessierte sich sehr für diese Sammlungen mit der Begründung, daß die Frauen vielleicht in ihre eigenen Taschen wirtschafteten. Aber der Vergleich der Listen der gesammelten Waren mit dem Inhalt der Lebensmittelkörbe für die Verwundeten, mußte auch die Ordnungshüter davon überzeugen, daß Arbeiterfrauen nicht unterschlagen und betrügen, wie es bei den Kapitalisten üblich ist. Für die Zukunft aber versuchten sich die Frauen zu decken, indem sie beim Bürgermeister eine offizielle Genehmigung zur Sammlung nachsuchten. Dieser, ein Sozialdemokrat, erklärte, bei einer so hochwichtigen Angelegenheit erst den Reichspräsident befragen zu müssen. Da lachten ihm die Frauen ins Gesicht und gingen ihrer Wege. Seitdem sammeln sie weiter unbehelligt und bringen jeden Sonntag und Donnerstag ihre Habe ins Krankenhaus.

Genossinnen! Folgt überall diesen Beispielen, wenn die Opfer des kapitalistischen Völkermordens „um den Dank des Vaterlandes" betragen sind. Die Arbeiterschaft ist nicht ehr- und treulos wie die Bourgeoisie. Sie läßt die Opfer des revolutionären Klassenkampfes nicht im Stich.

Schützt Eure Genossen und Genossinnen vor Verhaftungen! Tretet überall geschlossen für ihre Befreiung ein! Helft den Verhafteten, ihren Frauen und Kindern!

*

Selbsthilfe hungriger Frauen in Eisleben

In Eisleben zogen am Mittwoch, dem 24. Oktober, die Frauen zum Bürgermeister. Der Platz vor dem Rathaus war schwarz von Hunderten von Frauen, die in strömendem Regen aus allen Straßen der Stadt herbeigeeilt waren unter der Parole: Die Stadt muß für Lebensmittel sorgen. Die Delegation der Frauen forderte: Verbilligtes Brot. Milch für die Kinder. Speisung der minderbemittelten Bevölkerung. Der sozialdemokratische Bürgermeister, der die Not der Massen und die Berechtigung ihrer Forderungen nicht bestreiten konnte, verhandelte sofort mit dem Landbund. Es scheint, daß den Herren Agrariern bei dem organisierten entschlossenen Auftreten der Arbeiterfrauen der Boden etwas heiß wurde, denn sie versprachen sofortige Lieferung. Selbstverständlich gegen gutes Geld der Stadt. Welche unverschämten Preise sie von der Stadt in ihrer Not erpreßt haben mögen, läßt sich nur ahnen, weil der Bürgermeister den Frauen auf ihre Anfrage die Aussage darüber verweigerte. Schließlich ist das die Sache der Stadt, wenn sie sich ausplündern läßt. Wollten die Behörden sich auf die Arbeiterschaft stützen, — es gäbe genug große Vorräte, die der Magistrat gemeinsam mit den Kontrollausschüssen der Arbeiterschaft beschlagnahmen, heranschaffen und verteilen könnte. Die Frauen setzten durch, daß schon im Laufe dieses Tages und weiter an den beiden folgenden an sämtliche Familien ausgeteilt wurden:

1. Ein Brot zum Preise von 1 Milliarde.
2. Essen aus der städtischen Küche, die zur Beschleunigung in drei Schichten kochte, und zwar je zwei Portionen zu 1 Liter für jeden Erwachsenen, je zwei Portionen zu ½ Liter für jedes Kind.
3. Unentgeltliche Milchabgabe an alle kleinen Kinder.

Durch diesen Erfolg ermutigt, zogen am nächsten Tage die Frauen zur Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, dem größten Betrieb des Ortes. Die Direktion, die einen eigenen Konsum und entsprechende große Vorräte besitzt, versprach den Familien aller dort Beschäftigten für die nächsten Tage Lebensmittel. Die Frauen erklärten darauf, daß sie heute Hunger haben und keine Zeit zum Warten haben. Sie würden bereit sein beim Auswiegen und Verteilen der Waren zu helfen, damit es schnell ginge.

Und es geschah so. Um 10 Uhr vormittags waren die Frauen anmarschiert. Um 2 Uhr nachmittags begann die Verteilung. Je ein Brot und ½ Pfund Margarine erhielt jede Familie unentgeltlich.

Noch einen dritten Erfolg erzielte die Energie der Frauen. Am Tage der Demonstration war zufällig der Demobilmachungskommissar in Eisleben. Der Bürgermeister verhandelte mit ihm telephonisch über die Not und die Erregung der Massen. Um 2 Uhr fuhr er nach Magdeburg zum Oberpräsidenten Hörsing. Um 5 Uhr kam ein Telegramm von dort mit einem Erlaß über Höchstpreise von Lebensmitteln. Am nächsten Morgen, als die Frauen beim Schlächter Knochen kaufen wollten, und so nebenbei nach dem Preis des Fleisches fragten, da behielten sie vor Staunen den Mund offen bei der Angabe: 700 bis 800 Millionen, während der gestrige Tagespreis 18 Milliarden betragen hatte. An diesem Tage kennten sich viele Frauen ein halbes Pfund Fleisch kaufen, welches sie monatelang hatten entbehren müssen.

Freilich dauerte die Herrlichkeit nur drei Tage. Dann nahm der Oberpräsident auf Befehl der wütenden Agrarier seinen Höchstpreiserlaß zurück.

Eines aber steht fest: Wenn die Arbeiterfrauen durch ihren energischen Kampf erzwingen können, daß sie an einem Tage Brot, Milch und Fleisch bekommen, so ist es auch möglich, daß sie ein für allemal mit der kapitalistischen Hungerwirtschaft aufräumen und selbst ihre eigene proletarische Ordnung schaffen.

Dazu gehört, daß alle zusammenhalten, nicht locker lassen, immer wieder Sturm laufen gegen den drohenden Hungertod!

Das Metall der Toten

8]

Von Concha Espina

Als der Seemann nach Transpenja zurückkehrte, wanderte das Mädchen aus. Vielleicht waren sie zwei Schiffe auf der bewegten Meeresfläche begegnet und hatten arglos einen Gruß getauscht, während sie die beiden Wesen trennten, die das Schicksal wieder vereinen sollte.

Charol fand den Herd, an dem er eine Zuflucht gefunden hatte, erloschen. Seine Wohltäterin war gestorben und hatte ihm als letzten Liebesbeweis ihre wenigen Habseligkeiten hinterlassen: einen bescheidenen Hausrat, einige Ersparnisse, einen kranken, gebrechlichen Hund, das Urbild der Treue. Vor der Tür liegend, winselnd und halb verhungert, so fand ihn der Seefahrer und lebte nun mit ihm als einzigen Gefährten.

Dem jungen Mann waren die Schwingen gebrochen; zu einem schwierigen Unternehmen brachte er den Mut nicht auf, und so kaufte er ein Fischerboot, die „Josefita", das er zusammen mit einigen Kameraden von der Küste führte, die noch ärmer waren als er.

Da er indessen mit Inbrunst dem Gemeinschaftsgedanken anhing, schloß er mit ihnen einen Vertrag, wie er in den Gesetzen der Küstenschiffahrt unbekannt war: jeder Fang sollte unter der Bemannung der „Josefita" geteilt werden, ohne daß der Schiffsherr sich seinen vorzeitbesseren Anteil aus dem Erlös vorbehielt, der der Sitte gemäß die Hälfte des Fanges übersteigt.

Diese Großmut trug ihm unter seinen Untergebenen eine aus eigennützigen Interessen entspringende Beliebtheit, bei den Bootseigentümern offenbaren Groll ein. Unter diesen waren es die Besitzer der Dampfboote, die ihm am feindlichsten gesinnt waren, weil sie sein ungewöhnliches Gebaren als Herausforderung ansahen. Sie waren Teilhaber einer Konservenfabrik und einer Räucherei, die, unter der Leitung eines Aufsehers vereint, ausschließlich das Recht auf den Fischfang für sich in Anspruch nahm.

Diese Fabriken, die in dem elenden Nest Traspenja nahe am Hafen lagen, waren gegründet worden als Liebeswerk eines Edelmannes, der sich in Mitleid der Fischer angenommen und beabsichtigt hatte, ihr mühseliges Gewerbe zu schützen, indem er ihnen sicheren Ablaß für die Ausbeute jeder Fahrt sicherte. In den Händen gewissenloser Verwalter wandte sich dieses edle Werk jedoch feindlich gegen die, zu deren Wohle es ersonnen worden war.

Dem abwesenden Edelmann, der nur allzu vertrauensselig war, brachte man die Ueberzeugung bei, daß das Unternehmen die Anschaffung von Dampfbooten erfordere, und als das erreicht war, wurden diese mit Fischern bemannt, die für einen Hungerlohn arbeiteten. Kein einziger Fischer konnte mit dem neuen System im Wettbewerb treten, das viel schneller und produktiver arbeitete als die armseligen Ruder- und Segelboote. Die Dampfboote sicherten den Fabriken die Ausbeute des Meeres, und diese Industrie war, immer unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit, nichts als ein Wuchergeschäft, eine eigenmächtige Gewalt, unter die sich die ganze unselige Zunft beugte.

Als Charol sein eigenes Boot und seine Geräte hatte und den Ertrag seines kleinen Besitzes mit brüderlicher Großmut verteilen wollte, behandelten ihn die Konservenfabriken als einen Narren, dem sie den baldigen Ruin prophezeiten.

Sie waren gute Propheten; der Fang der „Josefita" wurde unter lächerlichen Vorwänden zu Schandpreisen gekauft, und der Hafenkommandant — ein Marinekapitän, der bei allen Streitigkeiten auf der Seite der Mächtigeren war —, begann die neue Barke mit Geldstrafen zu belegen. Die Winterstürme, die ihn zwangen, das Boot am Hafendamm verankert zu lassen, besiegelten das Schicksal des tapferen Bootsherrn.

In dieser Zeit wurde er mit Aurora vertraut. Das Mädchen hatte mit gewaltiger Anstrengung den Ruf einer Verlorenen abgeschüttelt, mit dem man sie bei ihrer Rückkehr zu umgeben suchte. Ihre mutige Haltung verteidigte sie gegen Schmutz und Frevel mit so ehrlichem Feuer, daß auch die unbarmherzigsten Verleumdungen schwiegen und selbst die schamlose Mutter ihre abscheulichen Pläne aufgeben mußte.

Charols hartes und opferreiches Leben diente dem jungen Mädchen als Ansporn auf ihrem strengen Pfade. Nur in den finsteren, trüben Stunden der Arbeit fühlte sie sich völlig als Frau; ihr Mut wuchs mit den errungenen Siegen; sie stärkte sich an ihren Triumphen und empfand die Freude des Kampfes als Beweis der Kraft, die sie in ihrem vergangenen ehrenvollen Streit an den Tag gelegt hatte. Aus dieser Zeit blieb ihr nichts als das Bedauern, sie nicht besser genutzt zu haben: Staat und Schmuck waren, ebenso wie ihre bürgerlichen Lebensgewohnheiten, unter dem schweren Stoß des drohenden Schicksals verschwunden. Mit unbeugsamer Willenskraft zügelte sie ihre verfeinerten Neigungen, und das einzige, was bei der armen Küstenbewohnerin noch an das vornehme Mädchen von einst erinnerte, war ihre Schönheit, die von Tag zu Tag stiller und vergeistigter wurde; lebhafte, grünliche Augen, blondes Haar, das ihr in krausen Löckchen über die Schläfen fiel, sanftgeschwungene Lippen, die ein leises Lächeln umspielte, und sonnengebräunte Wangen. Groß und gertenschlank war sie, und ein nachdenklicher Zauber, eine geheimnisvolle Anmut lagen über ihrem Wesen.

Charol betrachtete sie mit Entzücken. Er war überrascht von ihrer Kraft und wollte sie durch immer neue Illusionen ermutigen.

Ihr Zusammentreffen erschien ihnen als Fügung des Himmels, und es knüpfte sich in aller Unschuld ein gefährlich vertrauliches Freundschaftsband: sie halfen einander durch ihr Beispiel, durch ihre Liebe, durch die gegenseitige Befestigung in einem tiefen, strahlenden Glauben an etwas, das noch ungewiß in nebelhafter Ferne ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0006

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle=Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 11.—17. Nov. 155 Milliarden, durch die Post 2310 Mill. Mk. ohne Zustell.=Gebühr. Druck und Verlag: Produktiv=Genossenschaft d. Bez. Halle=Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 1045 1047 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 und 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 9 Goldpfennige f. d. Millim. Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennige f. Reklame anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48, Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 30 Milliarden — Dienstag, den 13. November 1923 — 3. Jahrgang Nummer 266

Die deutsche Revolution wird der Friede sein!

An die Werktätigen der ganzen Welt!

Die Arbeiterschaft Deutschlands steht am Vorabend großer Kämpfe. Die Verständigung der deutschen mit der französischen Regierung bringt endlich zu Tage, was die Ruhrpolitik von Anfang an für die beiden Regierungen bedeutet hat: **einen Raubzug,** der im Interesse der Kapitalisten beider Länder gegen das deutsche Proletariat und gegen das Weltproletariat überhaupt unternommen wurde.

Die Arbeiterklasse Deutschlands hat zu lange die Folgen ihres Zögerns, ihre Bourgeoisie zu stürzen, getragen.

Ein internationaler Trust,

der sich auf die französischen Bajonette stützt, hat sich gebildet, um die Ausbeutung noch zynischer durchzuführen. Poincaré behauptet, daß seine Repressalien gegen die Kapitalisten und nicht gegen die Arbeiter gerichtet seien. Das sind aber bloß schöne Worte, lediglich bestimmt, um die aktive Hilfe, die den Stinnes und Krupp, den Stresemann und Kahr, den Hohenzollern und Wittelsbach **gegen die deutsche Revolution erwiesen werden,** zu verhüllen.

Die französischen Soldaten schützen die Gruben und Stahlwerke von Stinnes und Thyssen gegen die deutschen Arbeiter, die sie der Gemeinschaft zur Verfügung stellen wollen, um der Steuerflucht und den skandalösen Profiten ihrer Eigentümer ein Ende zu setzen. Sie verteidigen das mit den Loucheur und den De Wendel verbündete Industrie-, Finanz- und Agrarkapital Deutschlands, das die Arbeiter beschlagnahmen wollen, um die Finanzen zu gesunden und die Reparationen zu bezahlen.

Aber nichts kann die deutsche Arbeiterklasse verhindern, ihre Bourgeoisie zu stürzen. Sie wird ihre Ausbeuter enteignen, selbst wenn diese die Bajonette Poincarés für sich haben. Sie wird es nicht erlauben, daß auf einem neuen Berg von Arbeiterleichen die Macht der Hohenzollern und der Wittelsbacher, der feudalen Junker und der Industriebarone errichtet werde. Die Ebert und Noske, die Hilferding und Severing sind nur da, um den Platz bis zur Rückkehr der Monarchen zu hüten.

Die deutsche Arbeiterklasse ist sich der Schwierigkeiten des Kampfes bewußt. Schon wütet Kahr, der Hampelmann Rupprechts, in voller Bereitschaft von Süden über Sachsen und Thüringen herzufallen. Im Norden stellen Geßler, Stresemann, Sollmann und Severing ihre Waffen gegen das revolutionäre Mitteldeutschland zur Verfügung.

Die deutsche Arbeiterklasse befindet sich in einer Not, die sie zwingt, den Kampf einzuleiten. Der Bankrott der Koalitionsregierung ruiniert die Mittelklassen und stellt die gesamte werktätige Bevölkerung in unerträgliche Lebensbedingungen. Ein Berliner Metallarbeiter verdient wöchentlich den Preis für zwei Pfund Butter. **Eine neue Regierung, die in Deutschland dank der französischen Tanks siegen würde, würde die Situation noch unerträglicher machen und den Zehn- und Zwölfstundenarbeitstag einführen.** Nach einem Siege über die deutschen Arbeiter werden sich die vereinigten Kapitalisten gegen die Arbeiter ganz Europas wenden, um sie dem Elend auszuliefern. Die deutsche Arbeiterklasse wird das nicht dulden. Sie wird sich erheben und ihre Ausbeuter niederschlagen. Aber ihr Sieg kann nicht dauerhaft sein, wenn sie nicht vom Proletariat der ganzen Welt unterstützt wird.

Poincaré und seine Hintermänner haben die Verteidigung des deutschen Kapitals auf sich genommen.

Die bürgerlichen Regierungen Polens und der Tschechoslowakei sind nur Instrumente der französischen raubgierigen Bourgeoisie, von der sie nur ein Zeichen erwarten, um ihre Armeen gegen das für die Ergreifung der Macht kämpfende deutsche Proletariat zu schicken. **Auch England wird alles tun, um die deutsche Revolution zu erdrosseln.**

Die Arbeiterklasse aller Länder muß daher ihre Kräfte verhundertfachen, um die Herren an der Erwägung der deutschen Revolution zu hindern.

Die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale werden ihre Ratgeber und Führer sein!

Die deutsche Revolution bedroht weder die Existenz noch die Unabhängigkeit irgendeines kleinen Volkes. Ein Weißes Deutschland wäre aber eine ständige Drohung für die Tschechoslowakei und Polen. Nur ein Rotes Deutschland wird seinen Nachbarn das bringen, was es für sich beansprucht: ein wirkliches Selbstbestimmungsrecht. Es anerkennt das Recht eines jeden Volkes, einen unabhängigen Staat zu bilden und sich frei anderen Staaten anzuschließen.

Die Kapitalisten und Junker Polens und der Tschechoslowakei sind Lügner, wenn sie an die nationalen Interessen appellieren, um eine Intervention gegen das revolutionäre Deutschland vorzubereiten. Sie sind es, die die nationalen Interessen verraten wollen, um im Blut der Arbeitermassen zu schwimmen.

Die sozialdemokratischen Blätter, darunter auch die der französischen Sektion der 2. Internationale, verbreiten das Märchen von einem Bündnis zwischen Kommunisten und Nationalisten, von einem Roten Imperialismus Sowjet-Rußlands, von einem Revanchekrieg gegen Frankreich. Die Wahrheit ist im Gegenteil die, daß in Deutschland ein erbitterter und ununterbrochener Kampf zwischen Kommunisten und Nationalisten vor sich geht. Es vergeht keine Woche, in der die Leute von Hitler und Ludendorff keine kommunistischen Arbeiter ermorden. Im Kabinett Stresemann saßen die Sozialdemokraten Hilferding und Sollmann Seite an Seite mit dem nationalistischen Kriegsminister Geßler. Der Sozialdemokrat Ebert fraternisiert mit dem bayrischen Faszisten Kahr und dem deutschen Faszisten Seeckt. **Hier wird vorbereitet der blutige Krieg, den die Kapitalisten gegen die revolutionären Arbeiter Deutschlands und gegen ihre Verbündeten, die Arbeiter und Bauern Rußlands, einleiten wollen.**

Sowjet-Rußland hat bewiesen, daß es der einzige friedliebende Staat der Welt ist. Es denkt an keinerlei imperialistische Eroberung. Es arbeitet bloß daran, um seinen wirtschaftlichen Wohlstand wieder herzustellen und eine bessere Gesellschaft aufzubauen.

Das revolutionäre Deutschland denkt nicht an einen Revanchekrieg gegen Frankreich. Es will die Vereinigung und Zusammenarbeit mit den französischen Arbeitern und Bauern. Es will den Faszismus und Nationalismus, die Diener des Großkapitals und die unversöhnlichen Feinde des arbeitenden Volkes entgültig vernichten.

Die deutsche Revolution wird der Friede sein.

Aus diesem Grunde wendet sich das revolutionäre Proletariat Deutschlands gegenüber den ausbeuterischen Forderungen des französischen Kapitalismus an die internationale Arbeiterklasse und an die Arbeiterklasse Frankreichs. Diese wird der Stimme einer Arbeiter- und Bauern-Regierung Gehör schenken. **Das siegreiche Proletariat wird die Reparationen, die auf dem gesamten am Kriege schuldigen und aus ihm profitierenden, internationalen Kapital lasten sollten, mit dem Golde seiner Bourgeoisie bezahlen.** [illegible] …sten, die Entente in [illegible] …und den Boden und [illegible] Auf diese Weise [illegible] Das revolutionäre [illegible] …eit gegenüber jedem [illegible] …erstellung des alten [illegible]

[illegible] **Ziel, ihren wirt-** [illegible] **…et-Rußland wieder** [illegible] **dem Ruin retten,** [illegible] **…n Ende setzen und** [illegible] **…ft auf der Grund-** [illegible]

[illegible] …herne Phalanx bil- [illegible] …ützen. **Die Macht-** [illegible] **…en Bourgeoisie wird** [illegible] **…etarischen Weltrevo-** [illegible]

[illegible] …mus, den deutschen [illegible] Arbeiterklasse wäre [illegible] …r das gesamte [illegible] den Anfang einer [illegible] Sowjet-Ruß- [illegible] …eutschen Proletariat [illegible] **…teht nicht bloß die** [illegible] **…ch Sowjet-Rußland,** [illegible] **…ion.**

[illegible] …ller Länder

[illegible] …lution Sowjet-Ruß- [illegible] Revolution, den ein- [illegible] Welt, zu verteidigen. [illegible] …tigen den Sieg, den [illegible] …it ihrem Blut und [illegible] …er Welt können nicht zulassen, daß zusammen mit der deutschen Revolution ihre Brüder und ihre Schwestern in Rußland und die gesamte Weltrevolution von neuem verraten werde.

Genug der Schwäche, genug der Feigheit, genug des Elends!
Es lebe die deutsche Revolution!
Es lebe die Weltrevolution!
Nieder mit der Bourgeoisie!
Nieder mit der Reaktion!

Das Banner der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale zeigt Euch den Weg!

Die Sache des deutschen Proletariats ist die Sache der Arbeiter aller Länder! Der Sieg der deutschen Revolution wird der Sieg der internationalen proletarischen Revolution sein!

Moskau, den 28. Oktober 1923.

Kommunistische Partei Deutschlands.
Vollzugsausschuß der deutschen Betriebsräte.
Kommunistische Partei Frankreichs.
C. G. T. U.
Kommunistische Partei Polens.
Kommunistische Partei der Tschechoslowakei.

Die Vorreiter der faszistischen Niederlage

Der Vormarsch des schwerkapitalistischen Faszismus in die letzten Machtpositionen des Staates, dieser Siegeslauf, den die Arbeiterschaft bis jetzt fast widerstandslos über sich ergehen läßt, offenbart nicht nur, er verschärft und beschleunigt mit jedem Schritt vorwärts die Zersetzung aller Grundlagen des bürgerlichen Staats und seiner Wirtschaft und entzieht damit dieser scheinbar so unwiderstehlichen Macht ihre eigenen Fundamente. Der deutsche schwerkapitalistische Faszismus, selbst ein Produkt des Zerfalls der deutschen Wirtschaft, ist verurteilt, diesen Zerfall fortzusetzen und zu vollenden.

In Italien siegte Mussolini unter dem Beifall und der Mithilfe nicht nur der Großbourgeoisie, sondern der breiten kleinbürgerlichen Massen und großer kleinbürgerlich gestimmter Arbeiterschichten. Erst nach seiner endgültigen Machtbefestigung konnte der italienische Faszismus seine schwerkapitalistische Abhängigkeit und Arbeiterfeindlichkeit durch das Verschenken der Staatsbetriebe an das Großkapital, den Zehnstundentag und die Zerschlagung aller Organisationen aufdecken. Aber auch dann noch konnte er, gestützt auf französisches und englisches Industrie- und Bankkapital, die Wirtschaftskrise mildern, die Währung sanieren und wenigstens einem Teil der Massen Brot und Arbeit geben — um den größeren Teil des städtischen und ländlichen Proletariats umso schärfer zu knebeln. Er konnte die nationalen Bedürfnisse des Volkes durch den Korfu-Bluff wenigstens dem Scheine nach befriedigen.

Alles das kann der deutsche schwerkapitalistische Faszismus nicht mehr. Er kann nicht einmal mehr die Massen beschwindeln. Seine Diktatoren empfangen ihr Diktat von Poincaré. Die erste außenpolitische Tat der Generale besteht in der Duldung und Ausnutzung der frechen Einmischung des französischen Imperialismus in die innerdeutschen Verhältnisse. Ihr erste „nationale Tat" ist die Zerreißung der Nation und die Zerschlagung Deutschlands in ein Dutzend von Stinnes-Republiken und Rupprecht-Monarchien. Ihr erster Schritt zur Währungssanierung ist der Goldmark- und Rentenmarkschwindel. Ihre erste Maßregel gegen die Krise ist die Vertiefung der Krise durch Betriebsstillegungen und Verschärfung der Arbeitslosigkeit. Ihre erste Verordnung zur Beschaffung von Brot ist die Stützung der Junkerblockade gegen die Städte.

Aber nicht nur das: der deutsche schwerkapitalistische Faszismus, um sich selbst als Sieger etablieren zu können, muß noch im Augenblick der Machtergreifung die Volksschichten brutal niederschlagen, auf die gestützt er seinen Weg zurückgelegt. Er muß in München durch die Reichswehr all die kleinbürgerlichen durch den Verfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen bürgerlichen Staates entwurzelten Schichten, die auf eine nationale Diktatur als der Rettung für sich und ihr Deutschland gehofft hatten, als erstes Opfer seiner Gewaltherrschaft niederwerfen. Indem er sie vor seine Maschinengewehre jagt, sie mit seinem Standrecht bedroht, stellt er sie in eine Reihe mit der industriellen Arbeiterschaft, deren Organisationen er zerstört, deren Zeitungen er unterdrückt, deren Führer er in Zuchthäuser und Gefängnisse wirft.

Vor den Augen der breiten Volksmassen steht heute schon im Augenblick ihres Sieges die Diktatur Seeckt-Stresemann als die brutale Gewaltherrschaft einer kleinen Ausbeuterclique von Junkern, Schwerkapitalisten und Finanzmagnaten gegen die ungeheuere Mehrheit des Volkes in Stadt und Land, die Arbeiter, Angestellten, Beamten, Handwerker, kleinen und mittleren Kapitalisten. Sie alle sind die Opfer, die fallen müssen, damit die Stinnes-Diktatur leben kann. Um sich zu halten, muß sie mit Maschinengewehren, mit Ausnahmegesetz und Weißem Schrecken die Basis, auf der sie ruht, selbst dauernd verschmälern.

Rebellionen der Unterdrückten und Niedergetrampelten, nicht Enthusiasmus und Zustimmung begleiten von Anfang an die Weiße Stinnes-Diktatur. Rebellionen der Nationalsozialisten in München, deren Vertrauen auf Ludendorffs schwarzweißrote Fahne zum zweiten Male schmählich verraten worden ist. Rebellionen der Buchdrucker und Bankangestellten in Berlin, Streiks um Lohn, durchgeführt von Proletarierschichten, die nicht zu den Vorderreihen des klassenbewußten Proletariats gehören, und deren Auflehnung darum die Unfähigkeit und Unwilligkeit der schwerkapitalistischen Diktatur zur Sanierung der Wirtschaft und Stillegung des Massenhungers nur umso mehr unterstreicht.

Ob Kahr oder Lossow, Stresemann oder Seeckt: Lohn und Brot, die Frage, an der heute die Massen die Fähigkeit und die Existenzberechtigung jeder Regierung messen, ist für jene eine hochverräterische staatsfeindliche Utopie, die sie mit Maschinengewehren aus den Köpfen auszutreiben vergeblich versuchen.

Die Auflehnung antwortet ihnen in München und Berlin. Rebellionen, die aber noch getragen sind von Illusionen. Noch hoffen die Kleinbürger und Studenten Münchens, indem sie Kahr als Judas brandmarken, auf ihre völkische Diktatur. Aber die Verwirklichung dieser Diktatur durch die Reichswehr Seeckts und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019231113-12/fragment/page=0007